

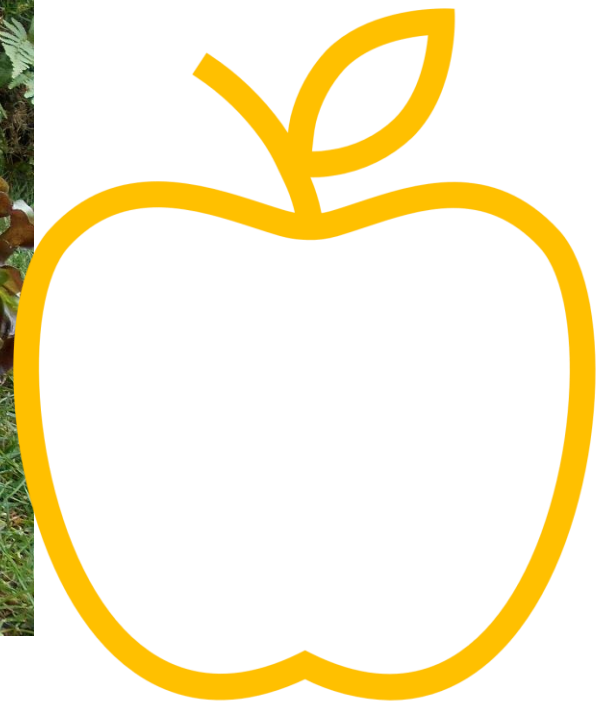
Pädagogische Konzeption

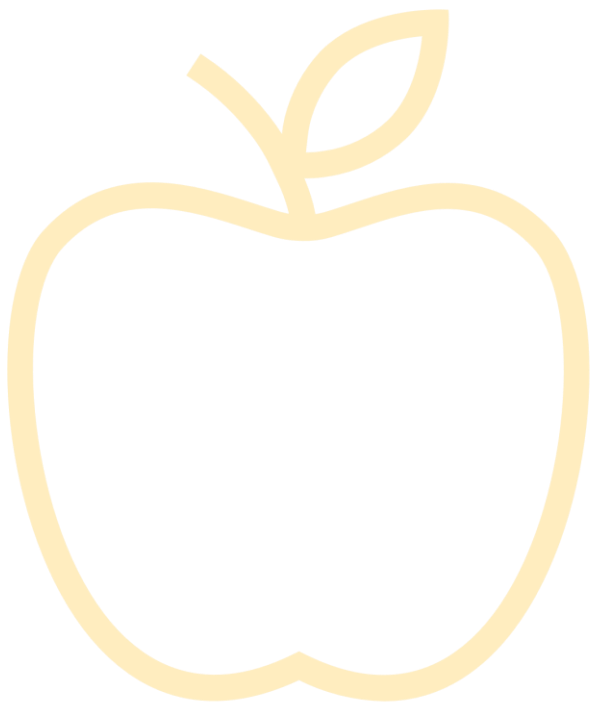
Kath. Kindertagesstätte St. Vinzenz



Gesunde Kita

Ernährung, Bewegung, Entspannung





Pädagogische Konzeption

1.Auflage

Inhalt

Vorwort	6	Die 10 Kinderrechte	32
Leitgedanke	8	Inklusion	32
„Und so fing alles an!“	10	Sexualpädagogik	34
Familienzentrum	11	Grundsätzliches.....	34
Kita- Lebensort des Glaubens.....	12	Merkmale der kindlichen Sexualität... 34	
Struktur.....	12	Unsere pädagogische Arbeit.....	37
Unser Ziel.....	13	Team und Leitungsbild.....	37
Rahmenbedingungen	13	Zusammenarbeit mit Eltern	38
Unser Schwerpunkt „Gesunde Kita“ . 14		Öffentlichkeitsarbeit.....	38
Gesunde Ernährung.....	14	Konzept U2/U3	40
Bewegung.....	15	Leitgedanke.....	40
Ruhe und Entspannung	16	Struktur	40
Die 10 Bildungsbereiche.....	17	Eingewöhnung	41
Aufnahme und Eingewöhnung.....	19	Personaleinsatz.....	42
Gestaltung des Alltags.....	20	Bildungsdokumentation	43
Tagesablauf	21	Räume und Materialien	43
Raumangebot	22	Ernährung	45
Grundriss	23	Ruhe und Entspannung.....	45
Erfahrungslernen	24	Übergang vom Zwergenstübchen in die Werkstatträume.....	46
Bildungsdokumentation	25	Qualitätssicherung	47
Kreativität	26	Kernprozess.....	47
Vorbereitung auf die Schule.....	27	Institutionelles Schutzkonzept.....	48
Alltagsintegrierte Sprachbildung	28	Das Institutionelle Schutzkonzept und sein Anliegen.....	49
Alltagsintegrierte Sprachbildung.....	29	Der Weg zur Entwicklung des Schutzkonzeptes	50
Der inklusive Gedanke.....	29	Ergebnis der Situationsanalyse.....	51
Zusammenarbeit mit den Familien	29	Präventionsschulungen und Selbstverpflichtungserklärung	51
Partizipation	31	Erweitertes polizeiliches Führungszeugnis	52
§ 8a- Prozessablauf bei Kindeswohlgefährdung	32		

Verhaltenskodex.....	52
Beschwerdewege	55
Bewerbungsgespräch	55
Persönliche Eignung und Mitarbeitergespräche.....	55
Qualitätssicherung des Schutzkonzeptes	56
Ausblick auf nächste Schritte	56
Datenschutz-bestimmungen	57
Einleitung.....	57
Grundlage	57
Aufsichtsbehörde	59
Datengeheimnis (§ 5 KDG)	59
Betroffenenrechte.....	59
Datenschutz im Kita-Alltag.....	60
Homepage	61
Schlussgedanke	61
Impressum.....	62

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird im Folgenden auf eine sprachliche Differenzierung der weiblichen und männlichen Bezeichnung verzichtet. Da die Erzieher in Kindertageseinrichtungen zumeist weiblich sind, haben wir uns hier für die weibliche Form entschieden. Selbstverständlich sind stets beide Geschlechter angesprochen.

Vorwort

Liebe Eltern,

Sie halten die aktuelle Konzeption unseres Kindergartens St. Vinzenz in den Händen! Diese Konzeption beruht einerseits auf der langjährigen Erfahrung der Einrichtung und des Erzieherinnen Teams andererseits gibt sie Antwort auf die Veränderung unserer Zeit. Jesus sagte:

„Lasset die Kinder zu mir kommen, hindert sie nicht daran!“

Selbst vor 2000 Jahren – in der Zeit, als Jesus Christus auf dieser Erde gelebt hat, war es ihm ein wichtiges Anliegen, die Kinder nicht zu kurz kommen zu lassen. Jesus hat den

Erwachsenen damals deutlich vor Augen geführt, wie gut es tut, auf die Kinder zu achten, sie ernst zu nehmen, sie zu fördern und auch zu schützen.

Als eine der sieben Kindertageseinrichtungen der katholischen Kirchengemeinde St. Martinus ist uns die Weitergabe der christlichen Grundwerte ein besonderes Anliegen und bildet die Basis der pädagogischen Arbeit. Gemeinsam werden die Feste des katholischen Kirchenkreises gefeiert, gemeinsam wird gebetet und gemeinsam lernen die Kinder Gottes Schöpfung wertschätzen. So ist die Grundlage der Arbeit unserer Kindertageseinrichtungen der christliche Glaube in seiner römisch-katholischen Ausprägung. Dabei ist berücksichtigt, was Jesus Christus, der Sohn Gottes, an Werten vermittelt hat.



Sein Bemühen war es, Menschen liebevoll zur Fülle des Lebens, d.h. zu Gott zu führen. Auch Kinder können in jungen Jahren dies auf vielfältige Art und Weise erfahren und Anteil an dieser Fülle spüren, um so eine lebendige Beziehung zu Gott aufzubauen.

Unsere Einrichtungen werden auch von Familien anderer Religionszugehörigkeiten besucht. In der Gemeinschaft wird ein christliches Miteinander, Vertrauen, Nächstenliebe und Toleranz erlebt und praktiziert.

Mit dem Besuch des Kindergartens beginnt für Ihr Kind, aber auch für Sie eine neue, aufregende Zeit. Erstmals vertrauen Sie Ihr Kind für einen Teil des Tages anderen Menschen an. Dies erfordert eine innere Bereitschaft des „Loslassens“ und ein großes Vertrauen in die Menschen, die Ihr Kind betreuen werden. Unsere pädagogischen Mitarbeiter sind verantwortungsbewusste und erfahrene Lebensbegleiter, die Sie in der Erziehung Ihrer Kinder, familienergänzend unterstützen möchten.

Wir bedanken uns bei Ihnen für das Vertrauen, das Sie uns entgegenbringen, in dem Sie Ihr Kind den Mitarbeitern anvertrauen und wünschen allen Familien eine erlebnisreiche Zeit in unserer Kindertagesstätte St. Vinzenz.



Ihre Verbundsleitung

Barbara Tröster



Ihr Pfarrer

Klaus Lunemann

Leitgedanke

Liebe Eltern,

„Lasst und aufeinander achten und uns zur Liebe und zu guten Taten anspornen“

Hebräer 10,24

Dieser Leitsatz begleitet uns hier in unserer kleinen, familiären Kita St. Vinzenz durch den Alltag. Unser gemeinsamer Umgang miteinander ist geprägt von einer liebevollen, wertschätzenden und respektvollen Haltung. Viele Kinder verbringen inzwischen einen großen

Teil ihres Alltags, von klein auf an, bei uns in der Kita.

Deshalb ist es für uns sehr wichtig, gemeinsam mit Ihnen, ihre Kinder ein Stück auf ihrem Weg zu selbstbewussten und selbstsicheren Persönlichkeiten zu gehen.

Um diesen Weg gemeinsam zu gehen, tauschen wir uns regelmäßig, in kurzen Abständen mit Ihnen aus.

Im Rahmen einer gelebten Erziehungspartnerschaft, verstehen wir Sie als „Experten“ für Ihr Kind. Als Erziehungspartnerschaft, ist es uns ein besonderes Anliegen, ihr Kind und sie als Familie individuell und entwicklungsentsprechen zu begleiten und zu beraten. Daher sind Sie, ein wichtiges Bindeglied zwischen Elternhaus und Kitaalltag und somit für unsere pädagogischen Arbeit von sehr wichtiger Bedeutung.



Unseren Schwerpunkt „Gesunde Kita“ haben wir auf drei Säulen gestellt:

- Ernährung
- Bewegung
- Entspannung

Der Grundstein für ein gesundes Leben, wird in jungen Jahren gelegt. Ist ein Kind gesund, dann entwickelt es sich körperlich und geistig gut und kann mit Neugierde seine Umwelt erkunden, erleben und erfahren.

Wir freuen uns auf eine gemeinsame spannende Zeit mit Ihnen und Ihren Kindern. Viel Spaß beim durchstöbern unserer pädagogischen Konzeption.



Ihre Einrichtungsleitung

Ute Remke



„Und so fing alles an!“

Im Oktober 1966 wurde die Kita St.Vinzenz feierlich eröffnet. Träger damals und heute ist die katholische Kirchengemeinde St.Martinus. Die Kita startete dreizügig mit jeweils 25 Kindern im Alter von 3 -6 Jahren in dem Neubau an der Blücherstraße.

1987 wurde das Außengelände umgestaltet. Neue Spielgeräte, ein Rutschenhügel, Blumenbeete vor den Gruppen, ein Holzhaus und eine Matschbahn wurden angeschafft.

1992 wurde die Kita umgebaut. Jede Gruppe bekommt einen Nebenraum, eine Garderobe, einen Waschraum, einen Abstellraum sowie eine kleine Küche. Die Turnhalle wird vom Keller in das Erdgeschoss verlagert.

Außerdem entstehen ein Personalraum und eine neue Küche. Der Eingang, der bisher direkt an der Blücherstraße lag, wird auf die Rückseite der Kita verlegt.

1995 wird der Antrag auf die Betreuung von Integration stattgegeben. Seit Anfang des Jahres können 2-3 Kinder, denen eine Behinderung droht oder die von einer geistigen und /oder einer körperlichen Behinderung betroffen sind aufgenommen werden.

1999 In Zusammenarbeit mit dem „Haus Tobias“ und der Unterstützung vieler Eltern wurde der Sinnesgarten angelegt. Ein Dankeschön gilt unter anderem der Familie Hessling, die



durch eine große Spende das Umsetzen des Sinnesgartens ermöglicht hat.

2010 erfolgte der erste U3 Ausbau und 2013 der zweite U3 Ausbau. Durch die 2012 wurde durch die aktive Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat der Kita eine große Spendenaktion für die Umgestaltung des Außengeländes ins Leben gerufen. Durch die Gelder des Kindergartens und des großen Betrags der Spenden, konnte der Spielplatz komplett umgestaltet werden. Eine Wassermatschbahn, eine Kräuterecke, ein neuer Rutschenhügel, eine Roller und Bobby Car Bahn, viele Rückzugs- und Versteckmöglichkeiten durch Nischen und Hecken konnten gebaut werden. Es folgten noch viele Umgestaltungen. Garderobenschränke für die Kinder, Austausch und Erneuerung von Möbeln und Spielmaterialien.

2015 Zertifizierung zum Familienzentrum im Verbund. Das Familienzentrum wird von der Verbundleitung Frau Barbara Tröster geleitet.

Familienzentrum

Die Kirchengemeinde St.Martinus als Träger von sieben Kindertageseinrichtungen in Greven hat das Familienzentrum St.Martinus 2014/2015 eingerichtet.

Im Jahr 2012/2013 gab es keine Möglichkeit der Einrichtung eines

Umstrukturierung auf zwei U3 Gruppen für das Alter von 2-6 Jahren, wurde das Platzangebot von 75 auf 65 Kinder reduziert.



**Familienzentrum
St. Martinus**
Vier Kindertagesstätten im Verbund

2019 Rezertifizierung des Familienzentrums August 2019 können in der Kita St. Vinzenz Kinder im Alter von 0-6 Jahren betreut werden. Aufgrund der neuen Gruppenstruktur wurde ein zusätzlicher Schlafraum angebaut. Um den erhöhten Übermittagsbedarf der Familien gerecht zu werden, wurde zusätzlich das Kindercafe erweitert.

weiteren Familienzentrums für Greven, so dass in der Zertifizierungsphase 2014/2015 ein Familienzentrum im Verbund von vier Kindertageseinrichtungen installiert worden ist. 2019 wurde unser Familienzentrum rezertifiziert.

Zu diesen vier Einrichtungen gehören die Kitas:

St. Martinus,
Pfarrer-Mersmann Stiege 10,
48268 Greven
Leitung Marion Borgmann

St. Vinzenz,
Blücherstr.4, 48268 Greven
Leitung Ute Remke

St. Mariä Himmelfahrt,
Grabenstr. 22, 48268 Greven
Leitung Sandra Janssen

St. Johannes,
Vogelstiege 39, 48268 Greven
Leitung Britta Schwerin

Die Verbundleitung des neuen Familienzentrums, Barbara Tröster, übernimmt die Leitung des Familienzentrums, sie kann bei Bedarf von den Einrichtungsleitungen vertreten werden.

Kita- Lebensort des Glaubens

Als konfessionelle Kindertageseinrichtung haben wir uns als Lebensort des Glaubens profiliert. Somit bieten wir den Kindern einen Ort, an dem sie sich mit ihrer eigenen Persönlichkeit, in ihrer eigenen Lebensgeschichte, mit allen Stärken und Schwächen aufgenommen, angenommen und wohlfühlen können.

„Lasst uns aufeinander achten und uns zur Liebe und zu guten Taten anspornen“

Hebräer 10,24

Wir übernehmen Verantwortung für jedes einzelne Kind, nehmen es in seiner Einzigartigkeit wahr und begegnen ihm mit Offenheit, Verständnis, Achtung und Wertschätzung.

Unsere Tageseinrichtung lebt den christlichen Glauben, sie wird von der Pfarrgemeinde unterstützt, begleitet und einbezogen. So erfahren die Kinder und Eltern ein gutes Netzwerk zwischen ihrem Lebensort, der Pfarrgemeinde und der Kita.

Struktur

Unsere Kindertageseinrichtung ist ein Haus mit und von Kindern. Die pädagogische Arbeit basiert auf den Grundlagen des Kinderbildungsgesetzes, vom April 2011 und orientiert sich an den Bildungsvereinbarungen des Landes NRW mit dem Anspruch auf Erziehung, Bildung und Betreuung.

„Nur, wenn Gefühl und Fantasie erwachen, blüht die Intelligenz“

Loris Malaguzzi

Es ist uns wichtig, das Kind als Subjekt seiner eigenen Entwicklungsprozesse zu achten, seinen Entwicklungswillen und seinen Potentialen zu vertrauen und diesen Prozessen den nötigen Freiraum zu geben.

Für uns brauchen in dieser Gesellschaft Kinder mehr denn je Selbstbewusstsein, Kreativität und Freude am Lernen. Sie brauchen Herausforderungen, Möglichkeiten

zum Ausprobieren und Anreize für ihre Bildungsprozesse.

Kind-sein bedeutet heute zunehmend

- veränderte Familienstrukturen
- fehlende öffentliche Freiräume
- Krankheiten und Allergien durch Umweltgifte
- Verstärkte
- Leistungsanforderungen

Unser Ziel

Unser Ziel ist es, Kinder in ihrer Entwicklung zu selbstsicheren, eigenverantwortlichen, kreativen und gemeinschaftsfähigen Menschen zu unterstützen. Orientierung gibt uns die Gesundheitsförderung, die als Qualitätsmerkmal und fester Bestandteil unserer Einrichtung die Bildungs- und Erziehungsarbeit prägt. Für die Qualität unserer Arbeit spielt dabei neben der Fachkompetenz die persönliche Haltung der Erzieherinnen eine entscheidende Rolle.

Rahmenbedingungen

In unserer Kindertageseinrichtung St. Vinzenz betreut 55 Kinder in drei Gruppen mit einer Altersstruktur von 0-6 Jahren. Das Betreuungsangebot umfasst 25, 35, 35 Block oder Flexibel und 45 Stunden und wird in einer täglichen Öffnungszeit von 7:00 Uhr bis 17:00 Uhr gewährleistet.

Sowohl die Öffnungszeiten, als auch die Ferienregelung werden über eine jährliche Bedarfsabfrage ermittelt und festgelegt. Der Betreuungsbeitrag wird vom Jugendamt erhoben und einkommensabhängig berechnet. Anmeldungen folgen über ein zentrales Anmeldeverfahren mit der Angabe von Wunscheinrichtungen nach Priorität. Über die Aufnahmekriterien entscheidet der Rat der Einrichtung in jedem Kita Jahr neu.

Das Team setzt sich ausschließlich aus pädagogischen Fachkräften zusammen

- einer Einrichtungsleitung
- zehn Erzieherinnen
- einer Inklusionsfachkraft
- einer Sprachförderfachkraft
- regelmäßig Praktikanten/innen von Fachschulen

weitere Unterstützung geben

- eine Hauswirtschaftskraft
- eine Reinigungskraft
- ein Hausmeister
- ein Gärtner

Es gibt Arbeitsverhältnisse in Voll- und Teilzeit

Unser Schwerpunkt „Gesunde Kita“

Für unseren Schwerpunkt haben wir drei Säulen der Gesundheitsförderung festgelegt, die in unserem pädagogischen Alltag viel Raum einnehmen.

Gesunde Ernährung

Eine ausgewogene und gesunde Ernährung ist die erste Säule unseres Schwerpunktes. Wir bieten den Kindern täglich ein ausgewogenes, regionales Frühstück in unserer Kita an. Wasser, Tee und Milch stehen täglich immer zur Verfügung. Montags backen wir gemeinsam mit den Kindern vollwertige Brote, Käsestangen, Apfelbrötchen u.v.m. Zusätzlich bieten wir einmal wöchentlich gekochte Eier, Dip und Müsli an.

Für das Mittagessen werden wir vom Hersteller „apetito“ beliefert. Die vorbereiteten Produkte ergänzen wir mit frischen Zutaten vom Markt wie Kartoffeln, Salaten, Rohkost und Nachtischen. Wir verwenden regionale

und saisonale Nahrungsmittel, die wir wöchentlich vom Wochenmarkt geliefert bekommen. Wir orientieren uns an dem Forschungsinstitut für Kinderernährung (FKE) und den Referenzzentrum der Deutschen Gesellschaft für Ernährung (DGE) und achten daher auch auf zwei vegetarische Tage in der Woche.

„Man ist, was man isst.“

F.P. Jones

Die Mahlzeiten werden teilweise von den Kindern mit vor- und zubereitet. Ein besonderes Projekt ist der wöchentliche Suppentopf und das Brot backen.

Das Mittagessen wird in altersgemischten Gruppen und liebevoller Atmosphäre eingenommen. Dabei wird auf Tischsitten und Rituale geachtet. Tischgebete und eigenständiges Decken und Abräumen sind selbstverständlich. Die Kinder essen, was ihnen schmeckt und zum Probieren ermuntern wir. Das Mittagessen wird zu drei Zeiten angeboten.



Bewegung

Eine weitere Säule unseres Schwerpunktes ist die Bewegung.

Kinder lernen über Bewegung. Das bedeutet für uns, stets vielfältige Erfahrungen im eigenen Bewegungsraum und naturnahem Außengelände möglich zu machen. Weil alle Grundlagen der Persönlichkeitsentwicklung eng verknüpft sind mit Bewegung, besteht dieses Angebot täglich für alle Kinder.

Regelmäßig bieten wir „Raus aus dem Haus“.

In einer übersichtlichen Gruppe altersgemischt oder homogen, erkunden die Kinder ihren Lebensraum rund um die Kita.

Spielplätze, Baustellen, der Grevener Beach usw. werden von den Kindern gerne erkundet und auch die Ausflüge in den Wald oder zum Flughafen

werden mit Begeisterung wahrgenommen.

Das wöchentlich stattfindende psychomotorische Angebot im Zuge der inklusiven Betreuung, wird von uns als ganzheitliche Förderung von Motorik und Wahrnehmung verstanden.

„Wer sich bewegt, steht mitten im Leben“

Aristoteles



Ruhe und Entspannung

Im Anschluss an Aktivitäten und Bewegungseinheiten ist Ruhe und Entspannung ein wichtiger Ausgleich. Die dritte Säule unseres Schwerpunktes.

Wir schaffen den Kindern kleine Ruhezeiten in unserer Einrichtung, um Stille zu erfahren, achtsam zu werden, Konzentration zu finden und Entspannung zu genießen. So gibt es in unserem Haus eine Bücherei, ruhige Spielzonen und Rückzugsorte, wöchentliche Entspannungsgeschichten und Massagen.

Nach dem Mittagessen ist unsere Leisezeit.

In dieser Zeit schlafen oder ruhen alle Kinder im Haus. Dafür gibt es einen Schlafraum für die jüngeren Kinder, eine Schlaflandschaft mit Matratzen und Schlafsäcken und ruhige Spielzonen für die älteren Kinder. Gemeinsam mit einer Erzieherin haben die Kinder die Möglichkeit, Geschichten zu hören oder Bücher vorgelesen zu bekommen. Erholung vom täglichen Geschehen der Kita steht jedem Kind auch einmal im Jahr zu. Deshalb achten wir bewusst auf eine dreiwöchige Schließungszeit in der zweiten Sommerferienhälfte.

„Stille und Ruhe bringen die Welt ins rechte Maß“

Laotse



Die 10 Bildungsbereiche

Die 10 Bildungsbereiche entsprechen den Bildungsgrundsätzen des Landes NRW für Kinder von 0 - 10 Jahren. Sie werden durch unterschiedliche Inhalte in die Praxis transportiert und setzen eine bildungsorientierte pädagogische Grundhaltung voraus.

1. Förderung der sprachlichen Kompetenzen

- sprachenregendes Material
- Zeit und Raum zum Erzählen und Lesen
- Visuelle Wahrnehmung der Schriftsprache
- Theater- und Rollenspiel
- Basik

2. Mathematische Erkenntnisse

- Muster, Regelmäßigkeiten, Ordnungen vorfinden
- Bau – und Konstruktionsmaterialien einsetzen
- Größen, Formen und Mengen erkennen
- Zahlen, Zeichen und Symbole erfahren

3. Ökologische Bildung

- Natur und Umwelterfahrung
- Müllverwertung und Reduzierung
- Tiere erleben und versorgen

- pflanzen, säen und ernten

4. Technik und Naturwissenschaft

- Versuch, Experimente und Grenzerfahrungen
- Elemente erforschen
- Licht, Raum und Zeit erkennen

5. Bewegung – Motorik

- Bewegungsangebote innen und außen
- Fein- und grobmotorischen Angebote
- Psychomotorisches Turnen

6. Ethik, Religion, Wertevermittlung

- Gegenseitige Achtung und Wertschätzung
- Religiöse Feste und Rituale, regelmäßige Gottesdienste, Christliche Werte
- Offenheit für andere Religionen und Kulturen, Perlen für Gott
- Sinn- und Bedeutungsfragen
- Profilierung als Lebensort des Glaubens

7. Sozial, kulturelle und interkulturelle Bildung

- Regeln und Gesetze gemeinsam erarbeiten
- Verantwortung für sich und das eigene Verhalten
- Recht für sich und andere fordern

- Bräuche, Normen und Sitten kennen
- Meinungen vertreten und Vorstellungen äußern
- Partizipation umsetzen
- Natur- und Kulturerfahrungen

8. Musik und Kreativität

- Regelmäßige Sing- und Spielkreise
- multifunktionale Materialien
- Atelier, Töpfern
- Holzwerkstatt

9. Medienerziehung

- Medienerfahrung durch Bücher, Zeitung, Fotografie, Computer
- verantwortungsvolles Umgehen mit Medien
- eigene Bücherei und Buchausleihe

10. Gesundheit für Körper, Seele und Geist

Als Schwerpunkt unseres Hauses hat dieser Bildungsbereich eine besondere Gewichtung. Durch bewusste Ernährung, Bewegung und Entspannung fördern wir das gesunde Aufwachsen unserer Kinder.

- differenzierte Sinneswahrnehmung
- selbsttätiges Einbringen bei der Nahrungszubereitung
- Sauberkeit und Körperpflege
- Ruhe, Zeit und Raum
- Bewusstsein der eigenen Körperlichkeit
- gesundheitsorientierte Lebensführung



Aufnahme und Eingewöhnung

In einer jährlich stattfindenden Sitzung des Rates der Einrichtung werden die Kriterien zur Aufnahme der Kinder in die Kindertageseinrichtung beschlossen.

1. Jedes Kind, dessen Eltern sich mit der Erziehung nach christlichen Werten einverstanden erklären, kann im Alter von 0-6 Jahren in die Kita aufgenommen werden. Eine Antragsstellung bestätigt diese Grundhaltung.
2. Die Antragsstellung erfolgt schriftlich.

Sind weniger Plätze vorhanden als Antragsstellungen, so sind folgende Kriterien maßgebend

- drei Plätze für Kinder, die inklusiv betreut werden
- Geschwisterkinder
- der sozialen Lebenssituation, z.B. Eltern als Alleinerziehende
- Religionszugehörigkeit
- Alter

bevorzugt werden Kinder aus der Gemeinde St. Martinus mit christlicher Glaubenszugehörigkeit.

Wird im laufenden Kindergartenjahr eine Aufnahme gewünscht, so kann in dringenden Fällen und nach Absprache mit dem Jugendamt, Träger und Elternbeirat dies beschlossen werden.



Die Entscheidung über die Aufnahme ist dem Antragssteller schriftlich mitzuteilen. Die Zusage muss vom Antragsteller innerhalb einer mitgeteilten Frist bestätigt werden.

Mögliche Beschwerden sind schriftlich an den Rat der Einrichtung zu stellen.

Änderungen dieser Kriterien bedürfen einer Mehrheit der Mitglieder des Rates der Einrichtung. Eine Überprüfung findet jährlich statt.

Die Eingewöhnung der neuen Familien hat für uns eine hohe Bedeutung. Das Wohlbefinden von Eltern und Kindern steht an erster Stelle und wird individuell abgestimmt.

Ein persönliches Aufnahmegespräch schafft Vertrauen und gibt Raum, sich über die Familiensituation auszutauschen.

Nach Absprache können Sie jederzeit am Geschehen in der Kita teilnehmen und einen Hospitationstermin vereinbaren. Bitte haben Sie Verständnis, dass wir dabei auf Diskretion achten müssen.

Am 1. August jeden Jahres beginnt nach den gesetzlichen Vorgaben des KiBiz das neue Kindergartenjahr. Diese erste Zeit ist für alle aufregend und anstrengend.

Deshalb orientieren wir uns dabei am Berliner Modell, dem Institut für angewandte Sozialisationsforschung(infans) und gewährleisten einen systematischen Aufbau der neuen Beziehungen. Alle Beteiligten, Eltern, Erzieher, Kind, aber auch die älteren Kinder des Hauses werden in diesen Prozess eingebunden und schaffen einen behutsamen Übergang. Aufnahmegespräch, Informationsabend, Schnupperrachmittage und gestaffelte Aufnahmetermine wirken dabei unterstützend und geben Sicherheit.



Gestaltung des Alltags

Die klassische Gruppenzugehörigkeit bleibt in unserer Kita im Konzept der offenen Arbeit erhalten und gibt gerade den jüngeren Kindern Orientierung und Rückzug. Darüber hinaus gibt es Angebote und Projekte, die altershomogen oder an den Interessen der Kinder orientiert sind. Pädagogisch im offenen Konzept zu arbeiten bedeutet für uns

- eine intensive Beobachtung der Kinder durch alle Mitarbeiter in den Werkstatträumen
- gemeinsame Absprachen und Regeln (Partizipation)
- kollegiale Beratung und regelmäßige Reflektionen
- Förderung in Kleingruppen
- Offenheit für Neues und Flexibilität
- Bezugserzieher als Ansprechpartner für Eltern
- der Raum als 3. Erzieher

Mit diesem Ansatz erzielen wir Eigenverantwortung und Partizipation. Die Kinder können direkt nach der Begrüßung in der Stammgruppe in die einzelnen Werkstatträume der gesamten Kita wechseln. Je nach Neigung und Bedürfnis, haben sie die Möglichkeit, unterschiedlichen Tätigkeiten nachzugehen und dort zu verweilen. Täglich steht ihnen der Bewegungsraum, die Rollenspielwerkstatt, die Bauwerkstatt, das Atelier mit Töpferwerkstatt und Schreibwerkstatt, die Bücherei, der Gesellschaftsspielbereich und unser Außengelände zur Verfügung. Jeder Raum wird von einer Erzieherin als „Gastgeber“ vorbereitet und begleitet.

Zusätzlich bieten wir wöchentlich wiederkehrende Angebote wie das Brot backen, den Suppentopf als Mittagsmahlzeit zubereiten, „Raus aus dem Haus“, das Maxi Programm, den Entspannungstag und den Singkreis an.

Tagesablauf

Vormittags

- offenes Kommen
- gleitendes Frühstück im Kindercafe
- Morgenkreis
- Aktivitäten in den großen Werkstatträumen, Ausflüge, Bewegung in der Turnhalle, Entspannungszeit, Singkreis, Suppe kochen, Brot backen, Sprachförderangebote, Maxi-Club

Mittagszeit

- drei Essenszeiten
- Mittagsessen in altersgemischten Gruppen
- Ruhezeit beim Vorlesen und Schlafen in altershomogenen Gruppen
- Zähne putzen

Nachmittage

- Freies Spiel in allen Werkstatträumen
- Nachmittagssnack, z.B. Obst, Rohkost, Salzgebäck
- Psychomotorik

„Ein Kind hat hundert Sprachen“

Loris Malaguzzi



Raumangebot

Unsere Werkstatträume sind hell und freundlich gestaltet. Sie stellen eine Atmosphäre des Wohlbefindens her und laden zum Verweilen ein. Die reizreduzierte Umgebung gibt Gestaltungsmöglichkeiten und regt durch Spiegel und Lichtobjekte zu körperlicher Wahrnehmung an. Jede Stammgruppe hat einen separaten Sanitärbereich und eine eigene Garderobe mit Eigentumsschränken. Der Außenspielbereich ist naturnah gestaltet und bietet durch Nischen und Hecken Möglichkeiten der Differenzierung. Der Bewegungsraum ist mit Kletterelementen, Spiegeln und Schaukeln ausgestattet.

Nach dem Sinnbild der Reggio-Pädagogik wirken Räume als „Dritter Erzieher“ und geben durch Transparenz und Überschaubarkeit Orientierung und Ordnung. Bei den Materialien achten wir auf Vielfaltigkeit und natürliche Elemente, wie Holz, Kork und Stoffe, die gesundheitsbewusst keine Schadstoffbelastung vorweisen. Die Räume bieten eine Vielzahl von Möglichkeiten für verschieden

Altersgruppen und Entwicklungsstände der Kinder.



Grundriss

Behindertenwohnheim
Caritasverband



Erfahrungslernen

Ausgerichtet am pädagogischen Anspruch, bieten wir in allen Bildungsbereichen die Möglichkeit des Erfahrungslernens. Besuche zu Arbeitsplätzen und Institutionen und der Einbezug externer Experten, zeigen die Lebenswirklichkeit und machen ganzheitliches Erleben und Erfahren möglich.

Auch das Programm der Schulkinder „Maxi Club“ erfolgt nach diesem Ansatz.

„Erzähle mir und ich werde vergessen. Zeige mir und ich werde mich erinnern. Lass es mich tun und ich werde es behalten“

Konfuzius



Orientiert am Schwerpunkt unserer Kindertageseinrichtung werden Erfahrungen in der Natur besonders gefördert. Regelmäßige Waldbesuche und das Erleben naturverbundener Abläufe bilden dafür den entsprechenden Rahmen.



Bildungsdokumentation

In den regelmäßigen Dokumentationen ist das Bild vom Kind positiv ausgerichtet.

Die Anwendung des Beobachtungsbogens „Gelsenkirchener Entwicklungsbegleiter“ unterstützt diese Systematik und macht kontinuierliche Schritte nachvollziehbar. Zusätzlich nutzen wir das BaSik Beobachtungsverfahren vom Eintritt in die Kita bis zum Schulbeginn. Die Bezugserzieherin hält hiermit einmal jährlich den Sprachstand ihrer Bezugskinder differenziert fest.

Die Portfolios jedes Kindes sind gefüllt mit fachlich kommentierten Dokumenten, Fotos und Zeichnungen der Kinder und repräsentieren den individuellen Entwicklungsstand. Sie sind den Kindern jederzeit zugänglich und werden als ihr Eigentum verstanden.

Um im regelmäßigen Austausch zu sein, führen wir dreimal im Jahr oder nach Bedarf mit allen Eltern Gespräche. Zum Ende der Kitazeit

wird in Form eines Abschiedsbriefes über Erlebtes, Fähigkeiten und Potenziale geschrieben. Der positive Blick fördert dabei Anerkennung und Wertgefühl und dient einer bewussten Selbstwahrnehmung.

„Es kommt nicht auf das Ergebnis an, sondern auf den Weg zum Ziel“

Astrid Lindgrin



Kreativität

Gesunde Kinder sind eifrige Forscher und Entdecker. Damit sie so tätig werden können, stellen wir ihnen vielfältige Materialien, Raum und Zeit zur Verfügung.

Ein besonderer Bereich dafür ist das Atelier mit integriertem Töpferwerkstatt und Schreibwerkstatt. Im Vordergrund steht dabei der Prozess des kreativen Tuns. Nicht schön gestaltete Produkte, sondern die Umsetzung eigener Ideen und Vorstellungen beeinflussen diesen Vorgang. Beim Versuch die Welt zu verstehen, gehen Kinder eigene Wege und verschaffen ihren Eindrücken neuen Ausdruck.

Kreativität verstehen wir auch als Lösungskompetenz, die Fähigkeit Neues zu schaffen, Wege zu finden und Ideen zuzulassen.

So finden die Kinder eine Balance zu finden zwischen kreativem Chaos und konstruktiver Ordnung. Wichtig ist uns dabei die anschließende Präsentation der Ergebnisse in Wort und Bild. Die „sprechenden Wände“ in den Fluren

dokumentieren Aufmerksamkeit und Wertschätzung.



Vorbereitung auf die Schule

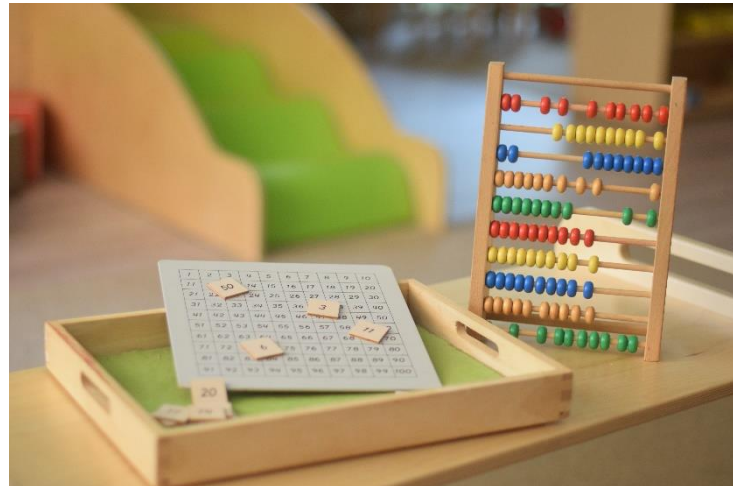
Für uns ist der Kindergarten ein Ort der Bildung. So steht mit den Kindern im letzten Jahr vor der Schule das spezielle Projekt „Maxi Club“ an. Dabei geht es um ganzheitliche Lernerfahrungen, wie z.B. Stadtteilerkundungen und Themen aus Natur, Kultur und Umwelt. In unserer leistungsorientierten Gesellschaft besitzt das Spielen oft einen untergeordneten Charakter. Doch nur spielfähige Kinder sind leistungs- und lernfähig und dazu brauchen sie Anregung, Ruhe, Raum und Zeit.

*„Das Kind ist stark,
reich, mächtig und
kompetent!“*

L. Malaguzzi

Schulfähigkeit ist für uns Können, nicht nur Wissen. Dazu zählen Fähigkeiten, wie neue und unbekannte Aufgaben annehmen, können Selbstdisziplin üben, Konflikte lösen und durch

Impulskontrolle zu Konzentration und Eigenverantwortung finden. An zwei festen Vormittagen treffen sich alle Vorschulkinder aus unserem Haus zum Maxis Programm.



Gerade auch ausgerichtet am Schwerpunkt „Gesunde Kita“ stellt das letzte Kitajahr eine besondere Herausforderung dar. Ein Projekt ist das „Ernährungsprojekt“. Die Maxis lernen die Ernährungspyramide kennen und Nahrungsmittel nach Priorität für die gesunde Ernährung einzuordnen.



Regelmäßige Besuche der Stadtbücherei, sowie der Besuch der örtlichen Polizei und der Feuerwehr gehören mit zum Maxiprogramm. Der Verkehrsführerschein ist auch ein beliebtes Projekt der angehenden Schulkinder.

Sozial - emotionale Basiskompetenzen zur Stärkung von Selbstbewusstsein und Selbstständigkeit, Befähigen und Beteiligen, Partizipation und Empowerment werden in Form des wöchentlichen Kinderparlamentes gestärkt. Mädchen und Jungen nehmen so bewusst Einfluss auf das Geschehen in der Kita und erleben eine positive Selbstwirksamkeit.



Alltagsintegrierte Sprachbildung

In unserem Haus legen wir viel Wert darauf, dass sich alle MITTEILEN dürfen. Ob Klein oder Groß – alle kommen zu Wort und werden gehört.

Das noch leise Gemurmel am frühen Morgen steigert sich im Verlauf eines

Vormittages zu munterem Geplapper und schnell ist unser Haus wahrnehmbar gefüllt mit den unterschiedlichsten sprachlichen Äußerungen von Kindern und Erwachsenen.

Alltagsintegrierte Sprachbildung vollzieht sich hier bei uns ganz selbstverständlich und ist Teil unserer täglichen Arbeit. Für die meisten Kinder geschieht sie einfach „Nebenbei“, ist unauffällig integriert in ihren Kitaalltag und wird daher nicht als gesonderte Extraaufgabe wahrgenommen. Wir gestalten sprachanregende Räume, schaffen lebendige Handlungszusammenhänge, die zur Kommunikation auffordern und ermuntern.

Alle Mitarbeiterinnen sind sich ihrer Sprachvorbildfunktion bewusst, achten auf ein positives Sprachverhalten und sprachbegleitete Handeln.

Die kontinuierliche Unterstützung der kindlichen Sprachentwicklung von Anfang an liegt uns besonders am Herzen, da Sprache als wesentliche Schlüsselkompetenz für soziale und kulturelle Teilhabe gilt und damit maßgeblich am Bildungserfolg der uns anvertrauten Kinder beteiligt ist. Wir machen uns dafür stark, dass alle Kinder bei uns gleich gute Startchancen entwickeln können!

Um dieser Aufgabe umfassend gerecht zu werden, haben wir neben kontinuierlicher Weiterbildung der Mitarbeiterinnen in den Bereichen Allgemeiner Spracherwerb, Mehrsprachigkeit und Sprachentwicklungsstörungen zwei

weitere Module integriert, die unsere Qualitätsentwicklung im Schwerpunkt Sprache stetig voranbringen:

Zum einen nutzen wir zur Dokumentation der Sprachentwicklung vom Eintritt in unsere Kita bis zum Schulbeginn das Beobachtungsverfahren BaSiK. Die Bezugspädagogin hält hiermit einmal jährlich den Sprachstand ihrer Bezugskinder differenziert fest. So lassen sich frühzeitig bestehende Schwierigkeiten erkennen und daraus sich eventuell ergebende Fördermaßnahmen in Absprache mit den Eltern einleiten. Wir arbeiten an dieser Stelle eng mit der Frühförderstelle, der Pädaudiologie oder auch den ortsansässigen Logopäden und HNO-Ärzten zusammen.

Zum anderen sind wir seit Herbst 2017 teilnehmende Kita im Bundesprogramm „Sprach-Kitas“ und haben unser Konzept zur alltagsintegrierten Sprachbildung auf allen Ebenen intensiv weiterentwickelt. Durch die damit einhergehende finanzielle Unterstützung des Bundesministeriums wird eine zusätzliche Fachkraft für Sprache im Team finanziert und auch eine externe Fachberatung unterstützt uns prozessbegleitend in regelmäßigen Abständen.

Programmbedingt arbeiten wir besonders ausführlich zu den drei Themen

- Alltagsintegrierte sprachliche Bildung
- Inklusive Pädagogik und
- Zusammenarbeit mit Familien

Alltagsintegrierte Sprachbildung

Alltagsintegrierte Sprachbildung erfordert ein sprachanregendes Umfeld, gute Sprachvorbilder, orientiert sich an individuellen Fähigkeiten und Interessen der Kinder und wird vor allem quer durch den pädagogischen Alltag gelebt.

Der inklusive Gedanke

Der inklusive Gedanke erklärt die Vielfalt und Verschiedenheit innerhalb unseres Kitaalltags zur Normalität, als Bereicherung für das tägliche Miteinander und wird nicht länger als Extrabeitrag losgelöst gesehen, in dem es darum geht, Defizite oder Störungen zu definieren und zu „behandeln“. Unsere inklusive Qualität setzt voraus, dass wir stets bemüht sind, die Chancengleichheit für alle Kinder anzustreben, Benachteiligungen aufgrund individueller Merkmale wie Hautfarbe, Religion o.ä. abzubauen. Es geht uns um vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung, in der individuelle Ressourcen und Herausforderungen aller respektvoll und achtsam integriert werden.

Zusammenarbeit mit den Familien

Die Zusammenarbeit mit den Familien in unserer Kita gestaltet sich auf unterschiedlichsten Ebenen. Das Thema „Mehrsprachigkeit“ gewinnt hier besonders vor dem Hintergrund der internationalen politischen Entwicklung und Zeiten von Migration und Flucht zunehmend an Bedeutung und genau

hier bietet die Schwerpunktarbeit wunderbare Möglichkeiten für uns als Team:

Wir schätzen die kulturelle, ethnische und sprachliche Vielfalt in unsere Kita sehr. Hier spiegelt sich im Kleinen, was wir als multikulturelle Gesellschaft in Deutschland versuchen im Großen zu leben. Das nehmen sowohl die Familien wie auch wir als Zugewinn und Herausforderung zugleich wahr. Familien unterschiedlicher Nationalitäten mit unterschiedlichen Sprachen wollen gemeinsam zu einer Gemeinschaft wachsen, miteinander leben und Alltag gestalten. Gleichberechtigt, friedlich und von gegenseitigem Respekt und Toleranz getragen. In diesem Kontext erhalten Kommunikationsprozesse eine elementare Bedeutung für alle Beteiligten. Wir verstehen Verschiedenheit auf allen menschlichen Ebenen nicht als Erschwernis, sondern als großen Bildungsschatz und als Normalität in unserem täglichen Tun.

Unsere pädagogischen Mitarbeiterinnen begegnen in diesem Kontext den unterschiedlichen Erstsprachen und den jeweiligen kulturellen Besonderheiten mit Interesse und Feinfühligkeit. Die Kinder erleben, dass ihre Muttersprache, kulturspezifische Feste oder religiöse Bräuche einen wertschätzenden Platz im Kitaalltag haben und dort Beachtung finden. So begrüßen wir uns z. B. in türkischer Sprache, singen einfache polnische Lieder oder suchen im Morgenkreis ein Kind mit Hilfe der Vornamen seiner Eltern. Für deutschsprachige Kinder häufig Namen, die sie noch nie vorher gehört haben. Das Sprachbewusstsein wird gefördert, die Kinder lernen Sprachen voneinander zu unterscheiden, werden neugierig auf das Erlernen und Sprechen anderer Sprachen.



Partizipation

Beteiligung und Selbstbestimmung der Kinder ist im KiBiz verankert und orientiert sich am Bundeskinderschutzgesetz vom 01.01.2012.

Für den Aufbau von Selbstwertgefühl und Verantwortungsbewusstsein ist die Erfüllung dieser gesetzlichen Vorgabe von Bedeutung. Die Kinder erfahren im täglichen Geschehen die notwendig respektvolle Haltung und lernen Entscheidungen zu treffen, die das eigene Leben und das Leben in der Gemeinschaft betreffen.

Das wöchentliche Kinderparlament ist die Möglichkeit dieses demokratische Miteinander zu erleben und fordert auf zu Mitbestimmung und Problemlösung.

Eine, von Seiten der Kinder gewählte Bezugserzieherin, übernimmt beim Konflikt-management die Rolle der Vertrauensperson und gibt Hilfestellung bei der Umsetzung.

Als Kita mit Auszeichnung des „Steinfurter Qualitäts Management“ befragen wir einmal jährlich die Kinder über ihr Wohlbefinden in unserer Kita. Dazu verwenden wir den Bogen „Du bist gefragt“.

„Partizipation ist der Schlüssel zur Erfahrung von Selbstwirklichkeit“

laghessen



§ 8a- Prozessablauf bei Kindeswohlgefährdung

Um dem Recht eines jeden Kindes auf Unversehrtheit zu entsprechen, arbeitet unser Team nach den Vorgaben des § 8a und orientiert sich am QM, QualiCa des Caritasverbandes Münster.

Geknüpft an den Kernprozess zur Umsetzung des §8a, bewahren wir in gegenseitigem Dialog eine vertraulich wertschätzende Haltung.

Dazu zählen

- Wahrung der Anonymität
- sensibler Umgang mit den betroffenen Familien
- sachlich und fachlich orientierte Dokumentation des Verlaufs
- Hinzuziehen der Kinderschutzfachkraft nach § 8a
- Vernetzung mit Fachstellen, wie Jugendamt, EB, Kinderschutzbund, Kinderärzten
- weiterführende Maßnahmen und gemeinsam getroffene Zielangaben protokollarisch festhalten

Die spezielle Übersicht und Ablaufbeschreibung bei Verdacht einer Kindeswohlgefährdung gemäß § 8a SGB VIII liegt vor und wird bei Bedarf verwendet

Die 10 Kinderrechte

Aus UN-Kinderrechtskonvention

1. Das Recht auf Gleichheit
2. Das Recht auf Gesundheit
3. Das Recht auf elterliche Fürsorge
4. Das Recht auf Privatsphäre und persönliche Ehre
5. Das Recht auf Schutz im Krieg und auf der Flucht
6. Das Recht auf Schutz vor Ausbeutung und Gewalt
7. Das Recht auf Spiel, Freizeit und Ruhe
8. Das Recht auf Betreuung bei Behinderung
9. Das Recht auf Meinungsäußerung, Information und Gehör
10. Das Recht auf Bildung

Inklusion

Die inklusive Erziehung schafft im Rahmen einer ganzheitlichen Förderung vielfältige Begegnungs- und Erfahrungsmöglichkeiten zwischen Kindern mit und ohne Behinderung. In diesem Sinne sollen alle Kinder gleichermaßen Entwicklungsanreize und Erfahrungsangebote erfahren. In unserer inklusiven Kindertageseinrichtung werden bis zu 4 Kinder mit besonderem Förderbedarf in unterschiedlichen Gruppenformen betreut. Zur Anerkennung eines Inklusionsplatzes, bedarf es der

zusätzlichen Bewilligung des Landschaftsverbandes/LWL. Zusammen aufwachsen bedeutet offen und vorurteilsfrei anderen Menschen zu begegnen, Verschiedenheiten zu akzeptieren und Vielfalt Wert zu schätzen. Kinder lernen dieses freiwillig und selbstverständlich durch Vorbilder und Nachahmung. Das bedeutet für uns, die pädagogische Arbeit an die Bedürfnisse und Interessen der Kinder auszurichten und nicht umgekehrt. Zur Unterstützung dieser Aufgabe gibt es in unserem Haus zusätzlich eine Heilerziehungspflegerin. Sie fördert den Prozess der Inklusion, mit dem Ziel ein angemessenes Umfeld für alle zu schaffen und ein gemeinsames Miteinander erlebbar zu machen.

*„Es ist normal
verschieden zu sein“*

R.v.Weizäcker

Deshalb heißt für uns Inklusion

- I** Individuell jedes Kind in seiner gesamten Persönlichkeit anzunehmen
- N** Neigungen und Potentiale zu unterstützen
- K** Kommunikation entwicklungs- und altersgerecht
- L** Liebevolles und wertschätzendes Verständnis für Vielfalt fördern
- U** Unterstützung geben, um ein gegenseitiges Lernen zu ermöglichen und Anregungen zu gewinnen
- S** Selbstwertgefühl und Eigenwahrnehmung stärken
- I** Impulse zu geben
- O** Offen zu sein für Eltern, deren Fragen und Anliegen
- N** Neugierde zu wecken und Freude zu bewahren

Das offene Konzept ist vom Grundsatz her individuell und inklusiv. Das bedeutet, dass Kinder bei ihrem individuellen Entwicklungsstand und



Lernprozessen abgeholt werden. Kinder mit erhöhten Förderbedarf werden dabei genauso berücksichtigt, wie alle anderen Kinder. Material und Angebot greifen unterschiedliche Lernprozesse auf und bieten individuelle Lernwege und Unterstützung.

Sexualpädagogik



Grundsätzliches

Sexualität ist ein menschliches Grundbedürfnis und gehört von Anfang an zur Entwicklung eines Kindes. Je nach Alter und Entwicklungsphase äußert sie sich in spezifischen Bedürfnissen, Handlungen und Beziehungen.

In unserer Kita sollen sich alle Kinder heimisch und wohl fühlen. Aus diesem Grund haben die Kinder die Möglichkeit, sich in unserem Haus frei zu bewegen und die Räume und Spielbereiche, auch ohne Erwachsene zu nutzen. Jüngere und unsichere Kinder werden begleitet und darin unterstützt, sich die Welt der Kita zu erobern.

Für die Entwicklung der Geschlechtsidentität ist es wichtig, dass Mädchen und Jungen in ihrem Rollenverhalten individuell wahrgenommen und respektiert werden.

Merkmale der kindlichen Sexualität

Nähe und Geborgenheit:

Kinder haben ein tiefes Bedürfnis, anerkannt und geliebt zu werden. Körperliche Nähe zu vertrauten Personen und das Empfinden von Sicherheit und Schutz tragen dazu bei, dass dieses Bedürfnis gestillt ist. Das Suchen nach Körperkontakt entspricht dem Wunsch nach Nähe und Geborgenheit.

Ganzheitliches erleben mit allen Sinnen:

Kinder erkunden die Welt um sich herum mit allen Sinnen. Dabei beziehen sie ihren eigenen Körper und andere Kinder spielerisch ein.

Spiel und Spontanität:

Das spielerische Entdecken des eigenen Körpers und die Einbeziehung anderer Kinder ist ein Teil der allgemeinen kindlichen Spielfreude. Kindliches Spiel kennt keinen Zweck außerhalb sich selbst und ist von Spontanität und Fantasie geprägt. Doktorspiele und gemeinschaftliche Rollenspiele (z.B. Mutter- Vater – Kind-Spiele) gehören dazu.

Angesiedelt im Hier und Jetzt:

Kinder empfinden körperliche Lust beim Sich-Bewegen, Toben und Schmusen. Dabei vergessen sie häufig

Raum und Zeit um sich herum und genießen den Moment im Hier und Jetzt. Die Freude am eigenen Körper und das Empfinden körperlicher Lust sind nicht auf ein in der Zukunft liegendes Ziel orientiert.

Unbefangenheit:

Das unbefangene Erkunden des eigenen Körpers einschließlich des Genitals sowie Rollen- und Doktorspiele mit anderen Kindern sind Bestandteile normaler psychosexueller Entwicklung, die für alle Kinder wichtige Lernerfahrungen darstellen. (kindergarten heute 8/2015; „Mädchen sein-Junge sein“)

Wir achten darauf, dass das Schamgefühl eines Jeden respektiert wird. Die Scham entwickelt sich zwischen dem vierten und siebten Lebensjahr. Dann mag das Kind sich vielleicht nicht vor anderen ausziehen, benutzt die Toilette nur noch alleine und möchte schon gar nicht angefasst werden.

Die Regeln für Doktorspiele sind daher sehr wichtig!

- Niemand steckt sich selber oder jemand anderem etwas in Körperöffnungen
- Jedes Kind bestimmt selbst, mit wem es Doktor spielen will.
- Ein „Nein“ muss sofort respektiert werden.
- Die Kinder streicheln und untersuchen einander nur so viel, wie es für sie selbst und die anderen Kinder schön ist.
- Kein Kind tut dem anderen Kind weh.
- Hilfe holen ist kein Petzen!

Sexuelle Übergriffe unter Kindern:

„Kindliche Sexualität ist eine positive, ganzheitliche Lebenserfahrung. Beim Ausprobieren kann es auch zu Grenzverletzungen kommen. Grenzen können unabsichtlich verletzt und durch eine Entschuldigung korrigiert werden. Manchmal gibt es aber Situationen, in denen Mädchen und Jungen mit Drohungen, Erpressung oder Gewalt gezwungen werden. Hier spricht man von sexuellen Übergriffen unter Kindern.“

(Carmen Kerger-Ladleif, Dipl. Päd. Fachberaterin und Supervisorin)

Ein sexueller Übergriff unter Kindern liegt dann vor, wenn sexuelle Handlungen durch das übergriffige Kind erzwungen werden bzw. das betroffene Kind sie unfreiwillig duldet oder sich unfreiwillig daran beteiligt. Häufig wird dabei ein Machtgefälle zwischen den beteiligten und betroffenen Kindern ausgenutzt, indem z.B. durch Versprechungen, Anerkennung, Drohung oder körperliche Gewalt Druck ausgeübt wird.

(Ulli Freud, Dagmar Riedel-Breidenstein, „sexuelle Übergriffe unter Kindern“)

Bei sexuellen Übergriffen unter Kindern, ist es die Pflicht eines jeden Mitarbeiters einzugreifen und zu handeln.

Als erstes steht das betroffene Kind im Focus. Es bekommt von uns die ungeteilte Aufmerksamkeit und soll sich sicher und geborgen fühlen. Es soll nicht das Gefühl haben irgendetwas falsch gemacht zu haben oder sich schuldig fühlen. Es bekommt Raum und Zeit für seine Gefühle und die Bestätigung, dass sie richtig sind.

Diese Zuwendung soll dem Kind helfen, schnell über diesen Vorfall hinweg zu kommen.

Im Anschluss wird das übergriffige Kind in der Regel von der Bezugserzieherin mit seinen Fehlverhalten konfrontiert. Das Kind erfährt somit, dass seine Macht ein Ende findet. Das Ziel des Umgangs mit übergriffigen Kindern ist es, die Einsicht des Kindes in sein Fehlverhalten zu fördern. Das ist aus fachlicher Sicht der beste Schutz für das betroffene Kind und zugleich der einzige Weg für das übergriffige Kind, mit solchen Verhaltensweisen aus eigenem Antrieb aufzuhören.

Im Anschluss daran, wird mit den Eltern beider Kinder das Gespräch gesucht. Sie werden von uns informiert und ggf. an eine Beratungsstelle verwiesen.



Unsere pädagogische Arbeit

Familien haben unterschiedliche Glaubensrichtungen, Erziehungsstile, Werte, Einstellungen Sichtweisen und Erfahrungen. Diese Einstellungen nehmen wir im alltäglichen Umgang mit den Kindern ernst.

Unsere Wickelkinder werden von ihren Bezugserziehern oder einer Mitarbeiterin ihrer Wahl gewickelt. Dabei achten wir darauf, dass die Tür des Wickelbereiches geschlossen ist und andere Personen nicht ohne klopfen und Nachfrage zusätzlich in den Raum eintreten. Auf Wunsch des Kindes darf gerne ein/e Freund/in beim Wickeln dabei sein. Sowohl in der Kita als auch auf unserem Außengelände ist es nicht erlaubt, nackt herumzulaufen. Bei nassgewordener Kleidung ziehen sich die Kinder nur in den gruppenzugehörigen Waschräumen um.



Am Angebot der Schaumrutsche oder des Wasserspieltages, nehmen die Kinder in Unterwäsche, Badekleidung o. ä. teil.

Dadurch werden sie vor Blicken oder Handyaufnahmen außenstehender Personen geschützt.

Aus der Lebenswirklichkeit der Kinder entstehen Fragen und Themen zur Sexualität. Wie gehen wir im Alltag damit um?

Auf Fragen der Kinder versuchen wir altersentsprechend zu antworten. Dazu setzen wir Bilderbücher ein und gehen mit dem Kind/Kindern ins Gespräch. Bei wiederkehrenden Fragen oder verstärktem Interesse, informieren wir die Eltern, damit sie diese zu Hause intensivieren können.

Gemeinsam bleiben wir im Austausch und erfahren Sichtweisen, Werte, Erziehungsstile und Einstellungen der Eltern. So können wir gemeinsam die sexuelle Entwicklung der Kinder, unterstützen.

Unsere Kirchengemeinde St. Martinus hat ein instituiertes Schutzgesetz. Es gibt für alle Mitarbeiter der Gemeinde einen Verhaltenskodex. Eine Präventionsschulung ist für alle Mitarbeiter verpflichtend!

Team und Leitungsbild

Der grundsätzliche Umgang in unserer Kindertageseinrichtung ist geprägt von einer wertschätzenden, respektvollen Haltung, die Achtung und Freundlichkeit wiedergibt. Alle Mitarbeiter gehen mit ihrer Verantwortung bewusst und ernsthaft um.

In wöchentlichen Teamsitzungen wird das Verhalten der Erzieher reflektiert und kontinuierlich auf die Kinder und deren Umfeld ausgerichtet. Wir verstehen uns als lernende Organisation, die auch Fehler erlaubt, Handeln erproben lässt und Lösungen im Konsens findet. Die Leitung vertritt die Einrichtung nach innen und außen, initiiert Möglichkeiten der Personalentwicklung und fördert die Auseinandersetzung mit pädagogischen Themen und Inhalten. Hier arbeitet sie eng mit der Verbundleitung in Leitungsteams zusammen

Als Team sind wir bereit Strukturen zu setzen innovativ und flexibel zu agieren. Mit sechs weiteren Einrichtungen der Gemeinde St. Martinus werden wir im Verbundsystem verwaltet. Dieses ermöglicht personellen, finanziellen und fachlichen Austausch.

Zusammenarbeit mit Eltern

Unsere pädagogische Arbeit versteht sich als familienergänzend und begleitend. Die Basis dieser Zusammenarbeit ist für uns Vertrauen, Transparenz und gegenseitige Wertschätzung. Wir teilen Informationen im monatlichen "Kita Aktuell" mit, vereinbaren dreimal im Jahr oder nach Bedarf Elterngespräche und dokumentieren unsere Arbeit an der sprechenden Wand „Wir machen für Sie unsere Pädagogik erlebbar“ mit Wort und Bild.

Aktive Eltern, die sich mit ihren Ressourcen und Interessen einbringen wollen, sind uns jederzeit herzlich

willkommen. Die im KiBiz vorgesehene Gremienarbeit, Elternvollversammlung, Elternbeirat und Rat der Einrichtung finden regelmäßig statt.

Öffentlichkeitsarbeit

Unsere Einrichtung St. Vinzenz ist dem Verband katholischer Tageseinrichtungen für Kinder (KTK) angeschlossen, der einen Informationsaustausch auf Bundesebene ermöglicht.

Der pädagogische Ansatz und unsere gesundheitsfördernde Ausrichtung sollen durch Transparenz vielschichtig öffentlich gemacht werden.

Dazu zählen regelmäßige Informationsschriften, Präsenz in der



Öffentlichkeit und Darstellungen in den Medien.

Als ein Haus mit Kindern und für Familien sind uns Besucher jederzeit willkommen.

Auf der Homepage der Gemeinde St. Martinus ist unsere Kindertageseinrichtung aufgeführt. Neben der konzeptionellen Darstellung, die unsere Arbeit beschreibt, finden Sie aktuelle Termine, Veranstaltungen und Berichte.

www.greven-st-vinzenz.de

Über die Handy-App „Broadcast“ der Gemeinde werden aktuelle Veranstaltungen weitergegeben.

01577/3760362

An der „Informationswand Familienzentrum“ im Eingangsbereich und an den Gruppentüren gibt es Platz für den wöchentlichen Strukturplan, Elternbriefe und Plakate.

Ein digitaler Bilderrahmen im Flurbereich informiert visuell über das Geschehen und zeigt aktuelle Fotos von Aktionen der Kinder.

Die Verschriftlichung der Konzeption und der Flyer unserer Kita sind im Büro erhältlich und liegen an der FAZE Wand zur Ansicht aus.

Öffentlichkeitsarbeit im Zusammenhang mit unserer Gemeinde entsteht durch die Teilnahme an kirchlichen Veranstaltungen, wie Pfarrfest, Martinsumzug, Besuche der St. Martinus Kirche und Berichte im Gemeindebrief und auf der Homepage.

Wöchentliche Ausflüge „Raus aus dem Haus“, in das Umfeld unserer Kindertageseinrichtung stärken die gegenseitige Wahrnehmung und lassen spontane Kontakte zu.

Offizielle Veränderungen werden von der örtlichen Presse begleitet und unterstützen die öffentliche Aufmerksamkeit, wie z. B. die Entstehung des naturnahen Außengeländes.



Konzept U2/U3

Leitgedanke

Oberster Leitgedanke ist das Recht eines jeden Kindes auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit (§1Abs.1 SGBVIII).

Dies bildet den Bezugsrahmen für die wichtigsten Ziele von Bildung und Erziehung.

Auf Grund gesellschaftlicher Veränderungen und familiärer Bedarfe bieten wir zum Kindergartenjahr 2019/2020 auch die Gruppenform II mit Kindern im Alter von 0-6 Jahren in unserer Kindertageseinrichtung St. Vinzenz an.

Wir berücksichtigen dabei, dass Kinder mit dieser Altersstruktur andere Bedürfnisse haben, mehr Platz gebrauchen, intensivere Zuwendung und variable Materialien benötigen. Dabei ist für uns eine altersgemischte Balance wichtig, um

altersentsprechend den jüngeren, als auch den älteren Kindern gerecht zu werden und eine gemeinschaftliche Basis zu entwickeln. Diese Umsetzung spiegelt sich in unserem Konzept wider.

Struktur

Als katholische Kindertageseinrichtung mit 55 Kindern im Alter von 0-6 Jahren betreuen wir seit dem 01.08.2019 auch Kinder unter 2 Jahren in unserem Zwergenstübchen

Unsere Sicht vom Kind ist geprägt von einem humanistischen Menschenbild, das die Erwachsenen als Begleiter und Unterstützer der kindlichen Entwicklung sieht. Um sich individuell entfalten zu können, bedürfen unsere Kinder ein anregungsreiches Umfeld, verlässliche Beziehungen und eine Förderung ihrer körperlichen und seelischen Gesundheit. Aus diesem Grund ist der Schwerpunkt unseres Konzeptes die Unterstützung einer gesunden Lebensführung durch Ernährung, Bewegung und Entspannung.

Unserer pädagogischen Arbeit liegt ein offenes Konzept zugrunde, das sich durch fachliche Weiterbildung und kontinuierliche Entwicklung auszeichnet.

Teil dieser Struktur ist eine ausgewogene, Alters,-und Geschlechtszusammenstellung in den einzelnen Stammgruppen. Darüber hinaus finden Kinder Spielpartner und Kontakte in den verschiedenen Werkstatträumen.



Gerade für die unter Dreijährigen ist eine verlässliche Form und Kontinuität der Rahmenbedingungen Voraussetzung, um Vertrauen und Wohlfühl zu entwickeln.

Da die Kinder in der Altersstruktur von 0-2 Jahren andere individuelle Tagesabläufe z.B. beim Essen und Schlafen haben, werden diese in einem separaten Bereich im Zwergenstübchen der Kita betreut. Sie haben aber die Möglichkeit, nach eigenem Bedürfnis und Interesse, die ganze Kita zu entdecken.

Um die Kinder im Zwergenstübchen nicht zu überfordern, ist der regelmäßige Aufenthalt in der Kleingruppe besonders wichtig. Hier sind Spielangebote, Kinderzahl und äußere Eindrücke überschaubar und speziell auf die Altersgruppe abgestimmt. Die kleinere Gruppe ermöglicht den Kindern sich leichter zu orientieren.

Besonderen Wert legen wir schon bei den „Kleinsten“ auf die Selbstständigkeitserziehung z.B. An- und Ausziehen, Geschirr selbst nehmen und aufräumen. Hierbei steht der individuelle Entwicklungsstand an erster Stelle.

Eingewöhnung

Auf Grundlage der Erkenntnisse aus der Bindungsforschung messen wir der Eingewöhnungsphase eine besondere Bedeutung bei. Eine enge Kooperation mit den Eltern ist für uns dabei unerlässlich. Das Vorhandensein einer Bindungsperson ist die sichere Basis, um offen und neugierig auf die Umwelt zugehen zu können.

Für den Aufbau einer außerfamiliären Vertrauensbasis brauchen Kinder dieses Alters in der Regel 2-3 Wochen. Es kann kürzer oder länger dauern, bis sich das Kind an den neuen Tagesablauf gewöhnt hat. Eine Zeit, die in enger Absprache mit den Bezugserziehern und Eltern erfolgt. Die abgesprochene und individuelle Eingewöhnung in Begleitung der Eltern setzen wir in Anlehnung an das Modell des Institutes für angewandte Sozialisation (infans) um – Berliner Model.

In den ersten Lebensmonaten ist die Lebenswelt der Kinder ausschließlich zu Hause. Die Eltern sind Hauptbezugsperson. Wenn das Kind in die Kita kommt, ist es wichtig, dass es sich auf die Erzieherin als neue Bezugsperson einlassen kann. Es muss sich in der neuen Umgebung zurechtfinden und sich geborgen und sicher fühlen. Hierfür ist die Eingewöhnungszeit sehr wichtig. Das Kind lernt, dass es auch in der Kita sicher ist und sich auf die Erzieherin verlassen kann. Auch das die Eltern es wieder abholen, ist eine wichtige Erfahrung.

Die fünf Schritte des Berliner Eingewöhnungsmodelles

1. Der erste Kontakt zwischen Eltern und Bezugserzieherin, beziehungsweise dem Kind und Bezugserzieherin
2. Die dreitägige Grundphase.
3. Ein erster Trennungsversuch
4. Die Stabilisierung
5. Die Schlussphase

Neben der Bezugserzieherin begleiten in unsere Kindertageseinrichtung teilweise auf Wunsch, die älteren Kinder, das Einleben der Neuen und fühlen sich mit ihren Erfahrungen und Kompetenzen wertgeschätzt und ernstgenommen.

Durch dieses Prinzip stärkt sich der Bezug der Kinder untereinander und gibt Chancen für Beziehungen und Verantwortlichkeiten bereits in den ersten Wochen.

Ein „Hallo Buch“ gilt als Begrüßung für die neuen Kinder und stellt auch bildlich den behutsamen Übergang von der Familie zur Kita.

Die Zeit der Eingewöhnung gestalten wir in Absprache mit den Eltern und individuell für jedes Kind. Die Eltern werden über die Bedeutung und den Ablauf der Eingewöhnung durch ein frühzeitiges Kennlerngespräch informiert.

Zusätzliche Eingewöhnungsgespräche lassen einen Austausch und gegenseitiges Kennlernen zu.

Nach der Eingewöhnung Phase haben die Kinder aus dem Zwergenstübchen

die Möglichkeit, die anderen Stammgruppen und Werkstatt Räume der Kita zu erkunden. Hierbei bieten die Bezugserzieherinnen den Kindern eine individuelle Begleitung an und „Sind da, wo die Kinder sind.“

Personaleinsatz

In der U2/U3 Gruppe unserer Einrichtung sind drei bis vier pädagogische Fachkräfte tätig. Eine entsprechende Dienstplangestaltung soll die erforderliche Kontinuität gewährleisten, denn besonders die jüngsten Kinder brauchen ganz verlässliche Bezugspersonen. Auch die notwendige, persönliche Betreuung gerade im pflegerischen Bereich wird so gewährleistet.

Nach eigenem Ermessen können sich die Kinder neuen Situationen zuwenden, um dabei Räume und Erzieher der gesamten Einrichtung kennenzulernen.

Regelmäßige Fort- und Weiterbildungen werden von jeder Fachkraft besucht und sind somit auf die Entwicklung dieser Altersgruppe



vorbereitet und auf dem aktuellen pädagogischen Stand.

Da die U2/U3 Kinder eine erhöhte Aufmerksamkeit benötigen, ist ein ständiger Austausch im Team unentbehrlich.

Bildungsdokumentation

Die wahrnehmende Beobachtung der Kinder und die Dokumentation des Entwicklungsstandes sind fester Bestandteil unserer Arbeit und gelten als Grundlage für regelmäßige Elterngespräche. Bereits nach den ersten vier Wochen bitten wir zu einem Austausch, um über gegenseitiges Erleben der neuen Situation zu berichten.

In Form eines Portfolios „Buch des Kindes“ werden Daten und Fotos auch als Lerngeschichten, Alltagssituationen und Werke der Kinder festgehalten. Die Kinder sollen diese Ordner als ihr Eigentum verstehen und selbstständig damit umgehen lernen. Zum Gruppenwechsel wird der Ordner mit in die nächste Stammgruppe genommen. Ein Brief an das Kind

bildet den Abschluss vom Zwergenstübchen und soll an die Zeit, die Lernfortschritte, die Kompetenzen und Ressourcen erinnern und berichten.

Räume und Materialien

Das Zwergenstübchen unterscheidet sich deutlich von den anderen Werkstatt Räumen. Um Kinder von 0-3 Jahren einen geschützten Rahmen zu bieten, werden diese Kinder bei uns im Zwergenstübchen betreut. Der Gruppenraum ist ausgestattet mit einem großen Tisch zum gemeinsamen Essen, einer Kuschelhöhle, einen Bereich für das Rollenspiel und zum Bauen. Da die Kinder unter 3 Jahren einen großen Bewegungsdrang haben, können sie diesen auf der Bewegungslandschaft ausleben.

Des Weiteren brauchen sie Freiraum, Kletter- und Kriechmöglichkeiten, Höhlen und Verstecke. Die Gestaltung des Gruppenraumes wurde demnach speziell dieser Gruppenform angepasst. Zusätzlich hat das Zwergenstübchen noch 3 weitere



Nebenräume; zum Schlafen, Spielen und sich kreativ auszuprobieren.

Kleinstkinder brauchen Räume, die sie auffordern, durch aktives Handeln Erfahrungen zu machen.

Experimentieren und forschen, sich zu anderen gesellen, aber auch, sich zurückzuziehen.

Bewegen und sich zu beruhigen und zu entspannen, ist ein weiteres Bedürfnis.

Räume wirken durch

- Farben
- Beleuchtung
- Lichtverhältnisse
- Formen
- Funktion
- Wandgestaltung
- Temperatur, Geruch
- Möbel
- Dekoration

Durch bewusste Farb- und Lichtgestaltung möchten wir eine Atmosphäre des Wohlfühlens erreichen.

Die Ruhezone im Innenbereich sind den Kindern jederzeit zugänglich.



Matratzen und Kuschelkörbe ermöglichen das Ausruhen auch in Spielortnähe. Ein Schlafraum mit eigener Schlafstelle steht jedem jüngeren Kind individuell jeder Zeit zur Verfügung. Unser naturnah gestaltetes Außengelände bietet vielfältige Möglichkeiten des konstruktiven und kreativen Miteinanders.

Darüber hinaus ergibt sich über die Platzierung das Angebot entsprechender Materialien die Gelegenheit der Altersdifferenzierung z.B. die Holzwerkstatt im hinteren Bereich, die Fahrzeuge für U2/U3, die Matschbahn und der kleine Sandspielbereich direkt am Zwergenstübchen.

Der Raum als dritter Erzieher eine Vorstellung aus der Reggio Pädagogik, macht die Einflussnahme bewusst und führt in unserer Einrichtung zu reizreduzierter, offener und kindgerechter Ausstattung der Spielbereiche.

„Das Kind hat drei Erzieher, die anderen Kinder, die Erwachsenen und die Räume und Materialien“

L. Malaguzzi

Materialien und Räume sind den Bedürfnissen der jüngeren Kinder angepasst. So gibt es Podeste, Hocker und Stühle, die flexibel einsetzbar sind. Das Spielen auf dem Boden wird durch Teppiche, Kissen und Bewegungslandschaften inspiriert. Viele kleine Bereiche sind variabel und altersentsprechend ausgestattet und geben die Möglichkeit in Klein- und Teilgruppen aktiv zu werden.

Das Zwergenstübchen bietet den Kindern Materialien, die den Themen der Kinder entsprechen. Dinge zum Hineinstecken und Herausziehen, zum Stapeln und Umwerfen, zum Zuordnen



und Sortieren, Wagen und Kartons zum Transportieren und Hineinsetzen. Durch Alltagsgegenstände aus der Küche oder des alltäglichen Lebens sind Bestandteil der Einrichtung im Zwergenstübchen. Die elementare Sinneserfahrung mit verschiedenen Materialien ist hierbei besonders wichtig.

Ernährung

Ein Schwerpunkt unserer Einrichtung ist die bewusst gesunde Ernährung. Es ist ein Teil der inhaltlich pädagogischen Arbeit mit den Kindern zu diesem Thema Erfahrungen und Kenntnisse zu sammeln. So gehört das

gemeinsame Frühstück und Mittagessen zum selbstverständlichen Ablauf. Dabei sind uns Rituale wie z. B. einem Gebet, Tischspruch oder Lied wichtig. Unsere Säuglinge bekommen dann etwas zu essen, wenn sie Hunger haben. Sobald die Kinder sitzen können und selbst einen Löffel in der Hand halten können, bekommen sie die Möglichkeit, Versuche zu machen, eigenständig zu essen.

So entwickelt sich eine Esskultur, die sich an Wertschätzung und Achtsamkeit orientiert. Frische Nahrungsmittel werden verwendet, eine angenehme Atmosphäre bei Tisch gepflegt und der Müll sortiert. Wir achten auf regionale und saisonale Nahrungsmittel, die wir wöchentlich vom Wochenmarkt geliefert bekommen.

Ruhe und Entspannung

Kinder brauchen im Alltag Ruhe, und Entspannungsphasen so wie die Möglichkeit zu ungestörtem Schlaf. Je nach Altersstufe und Persönlichkeit des Kindes ist das Schlafbedürfnis sehr unterschiedlich. Feste Schlafzeiten geben dem Tag eine Struktur und bietet den Kindern Orientierung. In der Regel gewöhnen sich Kinder schnell an einen vorgegebenen, immer wiederkehrenden Rhythmus. Es ist uns sehr wichtig, dass jedes Kind neben oder zusätzlich zu den vorgegebenen Zeiten, dann schlafen und ruhen kann, wenn es das Bedürfnis danach hat. Dabei ist von entscheidender Bedeutung, Kindern das Gefühl zu vermitteln, dass sie

schlafen dürfen und nicht schlafen müssen.

Ebenso gehört dazu, dass sie eine liebevolle Zuwendung erfahren und ihnen ein Kuscheltier, Tuch oder Schnuller das Einschlafen erleichtert. So können sie die Eindrücke verarbeiten und festigen.



Möglichkeit den Morgenkreis mit zu erleben und an Aktivitäten der neuen Gruppe teilzunehmen. Bei Interesse darf es bei der zukünftigen Essensgruppe mitessen.

Wenn der Tag des Wechsels da ist, wird ein großer Koffer gepackt. Für das Kind ist es ein klares Signal, dass es nun zu einer neuen Stammgruppe gehört. In diesem Koffer packt das Kind alle persönlichen Sachen, die sich im Eigentumsschrank befinden. Den Koffer leert das Kind gemeinsam mit seiner neuen Bezugserzieherin und richtet seinen neuen Schrank ein. Das Kind hat auch nach dem Wechsel jederzeit die Möglichkeit im Zwergenstübchen zu spielen und seine ehemaligen Freunde und Erzieherinnen zu besuchen. Nach kurzer Zeit findet ein Austausch zwischen Eltern, neuer und alter Bezugserzieherin statt.

Übergang vom Zwergenstübchen in die Werkstatt Räume

Der Wechsel vom Zwergenstübchen in die Werkstatt Räume ergibt sich von selbst und wird im intensiven Kontakt mit den Eltern besprochen.

Die zukünftige Bezugserzieherin nimmt im Vorfeld Kontakt zu dem neuen Bezugskind auf. Sie besucht das Kind im Zwergenstübchen, vermittelt ihre Freude über den Wechsel und nimmt intensiven Kontakt zu dem Kind auf.

Das wechselnde Kind besucht regelmäßig seine zukünftige Stammgruppe. Es hat die Möglichkeit sich noch intensiver an die Räume zu gewöhnen und lernt die neuen Kinder seiner neuen Stammgruppe besser kennen. Das Kind bekommt die



Qualitätssicherung

Die katholische Kita St. Vinzenz ist eine von sieben Einrichtungen der Kirchengemeinde St.Martinus. Gemeinsam mit den drei Einrichtungen

- Kita St. Martinus
- Kita St. Maria Himmelfahrt
- Kita St.Johannes

haben sich die Einrichtungen 2009 zur QM Einrichtung in katholischen Tageseinrichtungen für Kinder im Kreisdekanat Steinfurt qualifiziert und 2018 rezertifiziert.

Es dient dazu die Qualität der Arbeit zu beschreiben und zu sichern. Es nennt zentrale Abläufe, die verbindlich für alle Mitarbeiter der Einrichtung geregelt werden. Dazu gehören Strukturen und Verantwortlichkeiten.

Kernprozess

1. Geplantes Elterngespräch
2. Aufnahmeverfahren
3. Verfahren zum Umgang mit Beschwerden
4. Verfahren zur Beobachtung von Kindern
5. Verfahren zum pädagogischen Planen und Handeln
6. Eingewöhnungsphase
7. Einführung neuer Mitarbeiter
8. Kinderschutz

Institutionelles Schutzkonzept

Nachdem im Jahr 2010 die Aufdeckung sexuellen Missbrauchs die katholische Kirche erschüttert hatte, entwickelten sich in den deutschen Bistümern die Präventionsmaßnahmen zum Schutz der Kinder, Jugendlichen und schutz- und hilfebedürftigen Erwachsenen. Dem Pastoralteam in der Pfarrgemeinde St. Martinus, Greven, war es von Anfang an ein wichtiges Thema Prävention zu verankern. Der Schwerpunkt der Prävention vor sexualisierter Gewalt in der Pfarrgemeinde liegt beim Schutz der Kinder und Jugendlichen. Die Angaben im Schutzkonzept sind aber auch im Kontakt zu schutz- und hilfebedürftigem Erwachsenen zu beachten, auch wenn diese nicht ausdrücklich erwähnt werden. Die ersten Präventionsschulungen für Ehrenamtliche in der Jugendarbeit fanden schon im Jahr 2012 statt. Seitdem hat sich die Präventionsarbeit in der Pfarrgemeinde stetig weiterentwickelt. Mit dieser Form des verschriftlichen Schutzkonzeptes ist nun ein erster Meilenstein erreicht. Wir sind uns bewusst, dass die Präventionsarbeit eine ständige Herausforderung in der Vielfalt an Ereignissen und den unterschiedlichen Arbeitsfeldern aller Mitarbeitenden bleibt. Doch hoffen wir, dass die Sensibilisierung für den Umgang miteinander im Sinne der Prävention vor sexualisierter Gewalt weiterwächst und immer selbstverständlicher wird.

Greven, im Dezember 2018



Barbara Tröster,
Verbundleitung



Klaus Lunemann,
leitender Pfarrer



Maria Wagner,
Präventionsfachkraft
und
Pastoralreferentin



Das Institutionelle Schutzkonzept und sein Anliegen

Sexualisierte Gewalt ist eine Realität in der deutschen Gesellschaft und Kirche. Das Bistum Münster hat es sich zur Aufgabe gemacht, den Schutz von Kindern und Jugendlichen sowie von schutz- und hilfebedürftigen Erwachsenen vor sexualisierter Gewalt aktiv zu stärken. Jede Pfarrgemeinde muss daher für ihre Bereiche ein Institutionelles Schutzkonzept aufstellen.

Das Schutzkonzept soll

- sensibilisieren, aufklären und Wissen über sexualisierte Gewalt und Kinderschutz vermitteln,
- die Handelnden stärken und sie befähigen, Verantwortung für den Schutz der Kinder und Jugendlichen zu übernehmen,
- Orientierung und Sicherheit für alle Beteiligten bieten,
- den Aufbau einer wertschätzenden und grenzwahrenden Umgangskultur fördern,
- unterstützen, dass alle Beteiligten sensibel für die alltäglichen Abläufe in der jeweiligen Gruppe und in der Pfarrgemeinde werden und angemessen reagieren, wenn es zu kleineren Fehlern und Störungen kommt,
- die Beteiligten vorbereiten, falls das Unerwartete eintreten sollte.

Zum Schutzkonzept gehören daher u.a. Reflexion und Auseinandersetzung mit den gemeindeinternen Strukturen, mit internen Regeln und der Haltung der Beteiligten.

Das Schutzkonzept ist daher wie ein Haus mit Fundament, tragenden Säulen und verschiedenen Bausteinen. Im Zusammenspiel ermöglichen diese verschiedenen Bereiche, einen Schutz vor sexualisierter Gewalt in der Pfarrgemeinde aufzubauen. Das Schutzkonzept kann nur so gut sein, wie die Menschen bereit sind daran mitzubauen und darin zu leben.

Das **Fundament** bildet das christliche Menschenbild mit der Überzeugung, dass der Mensch Gottes Ebenbild ist. Dies drückt sich aus in den Grundhaltungen der Wertschätzung, des Respektes und des achtsamen Miteinanders. Zusammengefasst sprechen wir von einer „Kultur der Achtsamkeit“. Sie findet sich auch im **Verhaltenskodex** wieder.

Eine Säule (grün) im Schutzkonzept ist die **Information und Aufklärung** über die Themen „Schutz“ und „Prävention“. Die Rechte der Kinder und Jugendlichen und die Bestimmungen des Jugendschutzes sind elementare Bestandteile im Miteinander. Nach Möglichkeit sollen alle Beteiligten in die (soziale) Gestaltung in ihrer Gruppe einbezogen werden. **Pädagogische Angebote** für unterschiedliche Zielgruppen bieten weitere Möglichkeiten, das Thema mit dem Alltag zu verknüpfen.

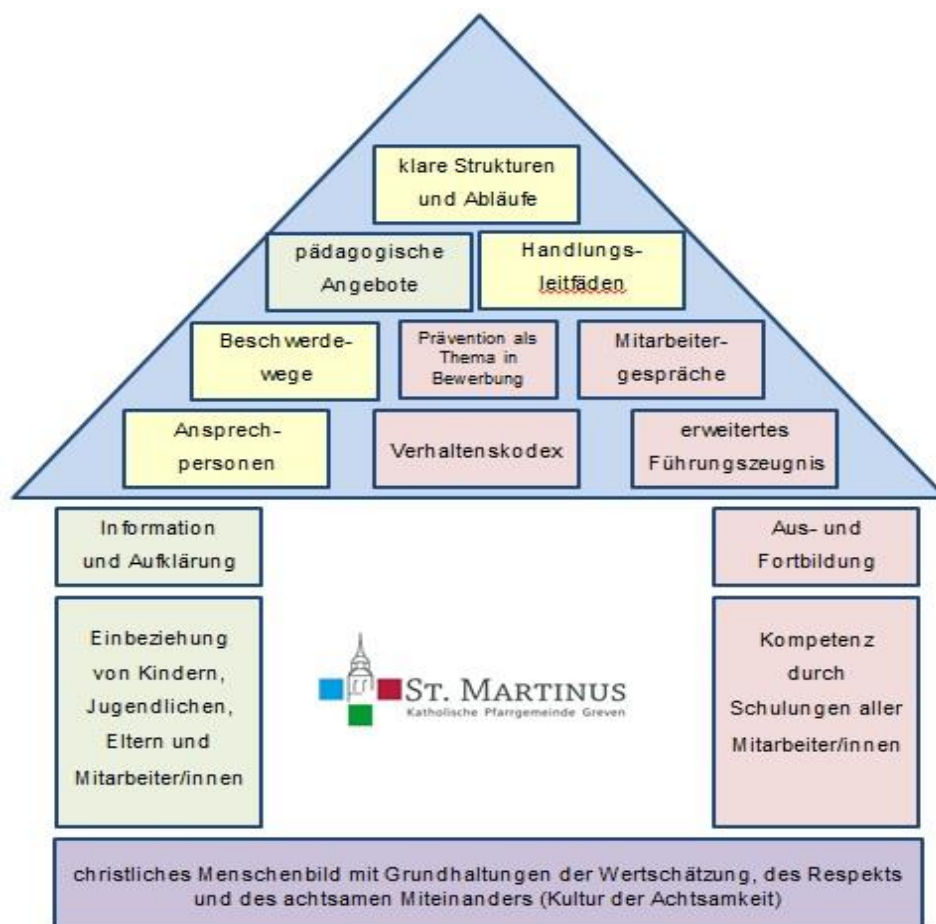
Aus- und Fortbildung bilden eine weitere Säule (rot). Durch

situationsgerechte **Schulungen** erhalten und vertiefen alle ehrenamtlichen und beruflichen Mitarbeitenden ihr (Fach-) Wissen. Sie erlangen Handlungssicherheit und können im Ernstfall angemessen reagieren.

Im Dachbereich des Schutzhauses werden einige Bausteine benannt, die von zentraler Bedeutung sind. Sie müssen in der Pfarrgemeinde präsent sein, damit das Schutzkonzept in der Institution „Pfarrgemeinde“ gelebt werden kann. Informationen zu den Bausteinen und weiteren Aspekten des Institutionellen Schutzkonzeptes werden in dieser Schrift vorgestellt.

Der Weg zur Entwicklung des Schutzkonzeptes

Im Mai 2016 trafen sich Pfarrer Klaus Lunemann, die Verbundleiterin Barbara Tröster und Pastoralreferentin Maria Wagner, um die Entwicklung des Institutionellen Schutzkonzeptes (ISK) zu beginnen. Sie legten einen zeitlichen Fahrplan fest, der damit begann, überhaupt erst einmal in der Gemeinde vorzustellen, was ein ISK sein soll. Im Herbst 2016 startete die Situationsanalyse. Die Auswertung fand im Mai 2017 statt. Dabei zeigte sich, dass wegen anderer Aufgaben in der Pfarrgemeinde (u.a. Entwicklung des Pastoralplans, Planung für Abriss und Neubau einer Kirche und des dazugehörigen Pfarrheimes) die



Grafik: M. Wagner

personellen und zeitlichen Ressourcen der Ehren- und Hauptamtlichen stark begrenzt zur Verfügung stehen würden. Um dennoch in angemessener Zeit zu Ergebnissen zu kommen, wurde folgender Weg gewählt:

Zu der jeweiligen Aufgabe wird im kleinen Kreis beraten und ein Entwurf ausgearbeitet, der dann an die vom jeweiligen Thema Betroffenen durchgesehen, korrigiert und ggf. ergänzt wird. Diese Hinweise arbeiten die kleine Gruppe anschließend ein.

Auf diese Weise wurden Rückmeldungen von der Mitarbeitervertretung, den Erzieherinnen in den Kindertagesstätten, den Verantwortlichen in der Jugendarbeit und von den Mitgliedern des Pastoralteams eingeholt.

Ergebnis der Situationsanalyse

Im September 2016 erhielten alle Gemeindegruppen und berufliche Mitarbeiter/innen von der Präventionsfachkraft Maria Wagner einen Brief mit Informationen über die Entwicklung des Institutionellen Schutzkonzeptes und einen Fragebogen zur Selbsteinschätzung der (Gruppen-) Situation. Außerdem bot sie an, in die Gruppe zu kommen, wenn mehr Information oder Beratung gewünscht wäre. Das nahmen aber nur sehr wenige Gruppen in Anspruch. Im Mai 2017 fand die Auswertung statt.

Das Bewusstsein für Präventionsgedanken im Alltag war sehr unterschiedlich vorhanden. Die Bandbreite reicht von „nicht betroffen“ über „interessiert“ bis zu „sensibel und

aufmerksam“. Keine Gruppe, die Fragebogen zurückgegeben hatte, sah zum damaligen Zeitpunkt einen aktuellen Handlungsbedarf, an der bisherigen Praxis etwas zu verändern oder zu verbessern.

Von Verantwortlichen der Gruppen, die keinen Fragebogen ausgefüllt hatten, kamen bei Nachfrage als Antworten, dass man aus Zeitgründen nicht auch noch über Prävention nachdenken könnte oder nicht wüsste, wie man das am besten anfangen sollte.

Die Mitglieder des Sachausschusses „Ehe und Familie“ zeigten sich offen gegenüber dem Thema Prävention und ISK. Sie seien bereit für eine Kooperation, wenn es darum ginge, ein z.B. professionelles pädagogisches Angebot für Kinder und Jugendliche in unserer Pfarrei anzubieten.

Die Mitglieder der verschiedenen Büchereiteams beschäftigten sich intensiv mit dem Thema und nahmen später an einer Präventionsschulung teil, die besonders auf die Situation der Büchereien ausgerichtet war.

Präventionsschulungen und Selbstverpflichtungserklärung

Schon im Jahr 2012 wurden die Jugendgruppenleiter/innen bei den Messdienern und Ferienfreizeiten mit 6-stündigen Präventionskursen geschult. Die Gruppenleiter der Pfadfinder (DPSG) nahmen an Kursen ihres Verbandes teil. Auch die Katecheten bei der Vorbereitung auf Erstkommunion und Firmung wurden zum Besuch eines Kurses verpflichtet (gründliche Information). Zeitgleich

begannen die Schulungen der Angestellten der Pfarrgemeinde. Mitarbeiter/innen der Büchereien, einige Mitglieder des Pfarreirates und des Kirchenvorstandes nahmen in den folgenden Jahren auch an Schulungen teil.

Die Teilnehmer/innen reichen nach dem Besuch des Kurses die Selbstverpflichtungs-erklärung (SVE) ein. Diese SVE der Ehrenamtlichen werden in einem Ordner gesammelt, der von der Präventionsfachkraft Maria Wagner verwaltet wird. Die SVE der Angestellten wird an die Zentralrendantur weitergeleitet. Ab dem Herbst 2017 löst der **Verhaltenskodex** (siehe unten) schrittweise die SVE ab.

Erweitertes polizeiliches Führungszeugnis

Verantwortliche in der Jugendarbeit und Gruppenleiter/innen müssen, entsprechend den Kriterien ihrer Tätigkeit, ein erweitertes Führungszeugnis vor Beginn ihrer Tätigkeit vorlegen. Dabei ist auf den Datenschutz gemäß den Vorgaben des Bistums zu achten. Die Verwaltung der Einsichtnahme in die Führungszeugnisse der Ehrenamtlichen liegt bei der Präventionsfachkraft. Alle Angestellten der Pfarrgemeinde (und Bewerber auf eine Stelle) müssen regelmäßig ein erweitertes Führungszeugnis bei der Personalverwaltung in der Zentralrendantur einreichen.

Verhaltenskodex

Der „allgemeinen Verhaltenskodex“ beschreibt in acht Punkten verschiedene Kriterien, die sowohl die persönliche Einstellung der Mitarbeitenden als auch allgemeine Verhaltensweisen im sozialen Miteinander der Pfarrgemeinde umfassen. Für die Mitarbeitenden in den Kindertagesstätten gelten außerdem noch spezifischen Dienstanweisungen, die der Caritasverband für diesen Bereich herausgegeben hat.

Jede Gruppe in der Pfarrgemeinde hat das Recht, statt des „allgemeinen Verhaltenskodex“ einen eigenen Verhaltenskodex zu entwickeln und zu benutzen. Besonders die Verantwortlichen der Kinder- und Jugendgruppen sollen unterstützt werden, mit den Kindern und Jugendlichen einen individuellen Verhaltenskodex aufzustellen. Der Verhaltenskodex soll den Mitarbeitenden immer mit einer Besprechung der Inhalte nahegebracht werden. Niemand darf gezwungen werden, den Verhaltenskodex einfach so zu unterschreiben!

Für die Besprechung der Punkte gibt es ein **Informationsheft für die Ehrenamtlichen** und ein **Informationsheft für die Angestellten**, in denen die einzelnen Punkte vorgestellt und teilweise mit Beispielen aus der Praxis verdeutlicht werden. Bei jugendlichen Gruppenleiter/innen kann auch eine mündliche Erklärung der Punkte

ausreichen. Dies ist situationsgerecht zu entscheiden.

Jedem, der einen Verhaltenskodex unterschreibt, muss ein zweites Exemplar für die eigenen Unterlagen ausgehändigt werden.

Am 29.8.2017 hat der Kirchenvorstand den Allgemeinen Verhaltenskodex genehmigt.

*Nur sprechenden Menschen
kann geholfen werden*

Verfasser Unbekannt

Allgemeiner Verhaltenskodex

Punkt 1 – Grundhaltung

Als Mitarbeitende/r in der katholischen Pfarrgemeinde St. Martinus, Greven, verpflichte ich mich, die eigenständigen Persönlichkeiten von Kindern und Jugendlichen wahrzunehmen, zu respektieren und zu unterstützen.

Punkt 2 – Rechte und Pflichten

Ich kenne und beachte die allgemeinen (Persönlichkeits-) Rechte der Kinder (vgl. UN-Kinderrechtskonventionen) und die allgemeinen Bestimmungen des Jugendschutzes in Deutschland.

Punkt 3 – Werte und Selbstkritik

Mein Verhalten in Wort und Tat ist geprägt von Wertschätzung und Vertrauen gegenüber den Kindern und Jugendlichen. Darum bin ich bereit, mein eigenes Verhalten und meine Wortwahl regelmäßig selbstkritisch zu überprüfen und bei Bedarf zu korrigieren. Ich bin bereit, dafür konstruktive Kritik anzunehmen.

Punkt 4 – Beziehungen und Grenzen

Ich achte auf einen verantwortungsbewussten Umgang mit Nähe und Distanz gegenüber den Kindern und Jugendlichen und der gemeinsamen Situation. Ich respektiere ihre Intimsphäre und ihre persönlichen Grenzen. Ebenso achte ich auch auf meine Grenzen und meine Intimsphäre (z.B. durch das Tragen von angemessener Kleidung, durch meine Wortwahl).

Punkt 5 – Vertrauen und Verantwortung

Ich nutze keine Abhängigkeiten der mir anvertrauten Kinder und Jugendlichen aus. Geschenke an Kinder/Jugendliche werden mit anderen Verantwortlichen abgesprochen und drücken in der Regel Anerkennung, Wertschätzung und/oder Dank aus.

Punkt 6 – Handeln und Hilfe

Gegen diskriminierendes, gewalttätiges und sexistisches Verhalten beziehe ich aktiv Stellung und greife angemessen in Wort und Tat ein, wenn Kinder und Jugendliche Hilfe und Unterstützung brauchen. Ebenso bemühe ich mich, alles in meinen Kräften Stehende zu tun, um Mobbing in all seinen Formen zu verhindern bzw. zu beenden. Ich bin bereit, mir dafür Beratung und Unterstützung zu holen.

Punkt 7 – Vorbild und Konsequenz

Ich bin mir bewusst, dass mein Verhalten gegenüber Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen von den Kindern und Jugendlichen als Vorbild genommen werden kann. Für mein Handeln übernehme ich die Verantwortung. Ich weiß, dass mein Fehlverhalten möglicherweise negative, unter Umständen sogar arbeitsrechtliche Konsequenzen für mich haben kann.

Punkt 8 – Diskretion, Schweigepflicht und Loyalität

a) für die neben-/ hauptberuflichen Mitarbeiter/innen

Ich verpflichte mich zu Diskretion (und ggf. Schweigepflicht) über alle persönlichen Informationen zu Personen, mit denen ich im beruflichen Kontext zu tun habe. Ich bin mir bewusst, dass die Unterscheidung zwischen privaten und dienstlichen Inhalten in Gesprächen und bei der Nutzung anderer (sozialer) Medien fließend sein kann. Darum bemühe ich mich um einen sorgfältigen Umgang mit meinen privaten und beruflichen Kontakten. Darüber hinaus weiß ich, dass ich als kirchliche/r Mitarbeiter/in zu einer Loyalität gegenüber dem Arbeitgeber verpflichtet bin.

b) für die freiwilligen (ehrenamtlichen) Mitarbeiter/innen

Ich verpflichte mich zu Diskretion über alle persönlichen Informationen zu Personen, mit denen ich in meinen Aufgaben zu tun habe.

Beschwerdewege

Für Kinder und Jugendliche sind die Gruppenleiter/innen oft die ersten Ansprech-partner/innen, wenn in der Gruppe etwas schief läuft. Doch manchmal befürchten Kinder oder Jugendliche, dass eine Beschwerde für sie negative Konsequenzen haben könnte. Oder sie haben die Erfahrung gemacht, dass ihre Beschwerde nicht angenommen wurde. Es ist daher wichtig, dass Kinder und Jugendliche regelmäßig über die verschiedenen Möglichkeiten, sich in der Pfarrgemeinde zu beschweren, aufgeklärt werden.

Auch Eltern oder Mitarbeitende können sich über diese Wege melden, um auf eine unangenehme oder ungeklärte Situation hinzuweisen.

Kontaktpersonen bei Beschwerden:

Präventionsfachkraft Maria Wagner

Tel. 02571 – 540 820 15

Mail: wagner-m@bistum-muenster.de

Pastoralreferent Matthias Brinkschulte

Tel. 02571 - 540 820 19

Mail: brinkschulte@martinus-greven.de

Weitere Kontaktpersonen bei Beschwerden in den Kindertageseinrichtungen:

Verbundleitung Nina Lage

Tel. 02571 – 540 820 12

Mail: lage-n@bistum-muenster.de

Verbundleitung Barbara Tröster

Tel. 02571 - 540 820 13

Mail: troester-b@bistum-muenster.de

Aufgabe der Beschwerdemanager ist, dass die Beschwerden ernst genommen und überprüft werden. Je nach Situation werden entsprechende weitere Schritte in der Pfarrgemeinde und ggf. darüber hinaus eingeleitet.

Bewerbungsgespräch

In jedem Bewerbungsgespräch muss das Thema Prävention in angemessener Weise angesprochen werden. Die Verbundleitungen für die Kindertagesstätten haben für ihren Bereich entsprechende Kernfragen und Strategien ausgearbeitet. Auch in den Gesprächen mit Bewerbern für Stellen in den anderen Bereichen der Pfarrgemeinde soll deutlich werden, dass alle Maßnahmen zur Prävention vor sexualisierter Gewalt genutzt werden und das Thema im Alltag präsent ist.

Persönliche Eignung und Mitarbeitergespräche

Bei den ehrenamtlichen Mitarbeiter/innen ist darauf zu achten, dass sie für die Aufgaben geeignet sind bzw. an

entsprechenden Aus- und Fortbildungen teilnehmen, die sie für ihre Aufgabe brauchen. In der Jugendarbeit sind das zum Beispiel die Gruppenleiterkurse.

Die Ehrenamtlichen und die Angestellten der Pfarrgemeinde sollen nach Möglichkeit durch Mitglieder des Pastoralteams oder durch andere geeignete Personen regelmäßig in ihrer Tätigkeit begleitet werden. Wenn sich negative Entwicklungen abzeichnen oder Beschwerden aufkommen, sollte dies zeitnah im Gespräch thematisiert werden.

Qualitätssicherung des Schutzkonzeptes

Das Schutzkonzept ist regelmäßig, spätestens nach fünf Jahren, zu überprüfen. In Teilbereichen kann aus gegebenem Anlass auch schon eher eine Aktualisierung notwendig werden.

Die Verantwortlichen wissen, dass ein Schutzkonzept durch seine verschiedenen Bausteine die Möglichkeiten zu sexualisierter Gewalt nur erschweren, aber nie völlig ausschließen kann.

Ausblick auf nächste Schritte

Die Entwicklung des Institutionellen Schutzkonzeptes für die Pfarrgemeinde St. Martinus war ein langer Prozess, der noch längst nicht abgeschlossen ist. Im Januar 2019 beginnt die Einführung des „Allgemeinen Verhaltenskodex“ für die Jugendgruppenleiter, weitere Ehrenamtliche und für die Angestellten der Pfarrgemeinde. Damit verbunden sind die Informationen zum Schutzkonzept, zu Beschwerdewegen und allem, was für die jeweilige Zielgruppe notwendig ist. Bei den Mitarbeitenden im

Bereich der Kindertagesstätten wurde der Verhaltenskodex schon im Herbst 2017 eingeführt.

Eine weitere Aufgabe ist die Sicherstellung, dass alle neu eingestellten Personen an einer Präventionsschulung teilnehmen können, die zu ihrer beruflichen Tätigkeit passt. Für die Jugendgruppenleiter sind Präventionsschulungen in die Gruppenleiterkurse integriert. Doch auch alle anderen ehrenamtlich Engagierten sollen die Möglichkeit erhalten, an einer Schulung teilzunehmen.

In der kommenden Zeit soll das Schutzkonzept medial aufbereitet und auf der Homepage der Pfarrgemeinde sowie in anderen gemeindeinternen Medien veröffentlicht werden.

Eine nächste Aufgabe wäre zu überlegen, wie, wann und von wem Vertiefungsschulungen für Ehrenamtliche und Angestellte, die schon vor fünf Jahren an einer Präventionsschulung teilgenommen hatten, angeboten werden könnten. Hier muss man sicherlich auch die weitere Entwicklung dazu auf der Ebene des Bistums einbeziehen

Datenschutz- bestimmungen

Einleitung

Datenschutz?!

Kurz: Es geht um den Schutz von Menschen und deren Persönlichkeitsrechten!

Eine nicht neue Thematik beschäftigt uns seit Inkrafttreten des KDG (Gesetz über den Kirchlichen Datenschutz) und der DSGVO (EU-

Datenschutzgrundverordnung) im Mai 2018 umso mehr – Datenschutz! Wir alle haben dafür Sorge zu tragen, dass insbesondere Daten schutzbedürftiger Kinder konform des KDG verarbeitet werden. Aber natürlich geht es auch um den Schutz Ihrer Daten als Sorgeberechtigte, die der Mitarbeitenden in der KiTa und der weiteren Personen, mit denen wir in unserem Alltag zu tun haben. Gerne kontaktieren Sie bei Unklarheiten oder Fragen Ihre Kita-Leitung, oder kommen auf mich zu.

Christel Dierkes, Datenschutzbeauftragte des Bistums Münster

Grundlage

Datenschutz als Grundrecht

In erster Linie geht es darum, Menschen zu schützen. Jeder Mensch hat das Recht auf informationelle Selbstbestimmung. Datenschutz ist Schutz für das Kind, die Familie und den Träger der Einrichtung.

Gesetzliche Grundlage für den Datenschutz in Kitas in Trägerschaft der katholischen Kirchengemeinden im NRW-Teil des Bistums Münster ist das KDG

(Gesetz über den Kirchlichen Datenschutz).

Worum geht es eigentlich bei dem Thema Datenschutz?

Kurz gesagt geht es darum, natürliche Personen bei der Verarbeitung ihrer personenbezogenen Daten zu schützen.

Das bedeutet, dass grundsätzlich jeder Mensch nach dem Grundgesetz das Recht hat, selbst zu bestimmen, wem gegenüber die ihn betreffenden personenbezogenen Daten offengelegt werden und wie sie verwendet werden dürfen.

In einer digitalen Welt, in der Notebooks, Smartphones, Tablets und Co. nicht mehr wegzudenken sind, ist es umso wichtiger, dieses Grundrecht auf informationelle Selbstbestimmung durch Gesetze zu regeln und dadurch den Schutz jedes Einzelnen sicherzustellen. Um die bisherigen Gesetze der voranschreitenden Digitalisierung anzupassen und den Datenschutz in Europa zu vereinheitlichen, hat die EU die DSGVO verabschiedet.

Was sind personenbezogene Daten?

Personenbezogene Daten sind Informationen, die sich auf eine identifizierte oder identifizierbare natürliche Person beziehen. Unter diese Begrifflichkeit fallen nicht nur Stammdaten wie Name, Anschrift, Geburtsdatum, sondern auch Fotos, Krankheiten und Dokumentationen über die Entwicklung und eventuelle Auffälligkeiten.

Was ist eine Verarbeitung?

Bei einer Verarbeitung von personenbezogenen Daten gehen die Gedanken schnell in Richtung

Datenverarbeitung an einem PC. Allerdings besagt dieser Begriff der Verarbeitung viel mehr: zum Beispiel das Erheben, Speichern, Löschen, Auslesen, Verbreiten, Übermitteln, Vernichten, Aufbewahren, Organisieren oder Abgleichen. Da das KDG in Gänze alle personenbezogenen Daten regelt, fallen nicht nur die digitalisierten Daten hierunter sondern auch Daten in Papierform.

Gilt das Datenschutzrecht auch für die Kirche?

JA!
Allerdings bildet die datenschutzrechtliche Grundlage für das Bistum Münster nicht die DSGVO, sondern das KDG in der jeweils geltenden Fassung. Die EU hat in Art. 91 DSGVO den Kirchen die Möglichkeit gegeben, weiterhin ihre eigenen Regelungen zum Datenschutz anzuwenden, solange diese mit den Vorgaben der DSGVO in Einklang zu bringen sind. Um das zu gewährleisten, hat das Bistum Münster, wie alle (Erz-)Bistümer in Deutschland, das KDG in Kraft gesetzt (Kirchliches Amtsblatt 2018, Nr. 3), das seit dem 24. Mai 2018 anzuwenden ist und die alte KDO (Kirchliche Datenschutzordnung) ablöst.

Wofür benötigen wir Ihre personenbezogenen Daten? Wie verarbeiten wir diese?

Wir verarbeiten Ihre Daten zur Erfüllung von vertraglichen und gesetzlichen Vereinbarungen (zum Beispiel § 20 KiBiz), zur Verwaltung und Organisation unserer Tageseinrichtung für Kinder wie auch zur Dokumentation der pädagogischen Arbeit und der Bildungsangebote.
Rechtsgrundlage ist hier das KDG,

konkret § 6 (1) b, c, d, e, f. Nebenzweck ist die Kontaktaufnahme.

Woher bekommt die Kita Ihre Daten?

Haben Sie sich als Interessierte über ein Anmeldetool der Kommune registriert, erhalten wir Ihre Daten zum Anmeldeverfahren über diesen Weg. Es handelt sich demnach um eine mittelbare Datenerhebung.

Einwilligungserklärung

Die Verarbeitung personenbezogener Daten ist nur erlaubt, wenn eine Rechtsvorschrift oder eine entsprechende Einwilligung vorliegt. Eine Einwilligungserklärung, zum Beispiel für Fotos, muss schriftlich von Ihnen als Sorgeberechtigte abgegeben werden und möglichst konkret formuliert sein. Diese Einwilligung kann jederzeit widerrufen werden. Aus der Nichterteilung oder dem Widerruf der Einwilligung dürfen Ihnen keine Nachteile entstehen. Bei Druckwerken ist die Einwilligung nicht mehr widerruflich, wenn der Druckauftrag erteilt wurde.

Wer ist Ansprechperson bei Fragen rund um das Thema Datenschutz?

Bei Fragen im Bereich Datenschutz wenden Sie sich bitte zunächst an die Mitarbeitenden in der Kita beziehungsweise an die Kita-Leitung.

Wer ist verantwortlich für den Schutz personenbezogener Daten in der Kita?

Verantwortlicher im Sinne des KDG ist derjenige, der die Zwecke und Mittel der Verarbeitung festlegt. Für den Schutz aller personenbezogenen Daten, die in Ihrer Kita verarbeitet werden, ist daher der leitende Pfarrer der Kirchengemeinde als Träger der Einrichtung verantwortlich.

Datenschutzbeauftragte

Nach § 36 KDG hat Ihre Kirchengemeinde, als Träger Ihrer Kita, Christel Dierkes als Datenschutzbeauftragte bestellt.

Bischöfliches Generalvikariat
Fachstelle Datenschutz
Christel Dierkes
Domplatz
48143 Münster
Tel.: 0251 495-17056

Aufsichtsbehörde

Grundlagen; Betroffenenrechte;
Datenschutz im Kita Alltag

Die für die katholischen Einrichtungen im Bistum Münster zuständige Aufsichtsbehörde ist das

Katholisches Datenschutzzentrum –
Körperschaft des öffentlichen Rechts
Brackeler Hellweg 144
44309 Dortmund
Fon 0231 138985-0
info@kdsz.de

Datengeheimnis (§ 5 KDG)

Daten, die Mitarbeitende erlangen, dürfen grundsätzlich nicht weitergegeben werden, sondern müssen vertraulich behandelt werden. Nach Beendigung der Kindergartenzeit beziehungsweise der Beschäftigung des Mitarbeitenden besteht das Datengeheimnis weiterhin.

Betroffenenrechte

Informationen zur Datenverarbeitung nach §§ 15, 16, 23 KDG

Sie haben als Sorgeberechtigte ein Recht darauf, über die Verarbeitung Ihrer personenbezogenen Daten und der Daten Ihres Kindes informiert zu werden. Diesem Recht wird unter anderem mit dieser Broschüre nachgekommen.

Auskunft

Sie haben das Recht, jederzeit Auskunft über Ihre gespeicherten personenbezogenen Daten zu erhalten.

Löschung

Personenbezogene Daten müssen nach Beendigung der Zweckbindung gelöscht werden, es sei denn, eine gesetzliche Grundlage besagt, dass diese vorgehalten werden müssen.

Anstatt einer Löschung könnte jedoch auch die Verpflichtung einer Archivierung nach der Anordnung über die Sicherung und Nutzung der Archive der katholischen Kirche gemäß der KAO (Kirchliche Archivanordnung) bestehen.

Das bedeutet, dass grundsätzlich Ihre beziehungsweise die Daten Ihres Kindes gelöscht werden, wenn der Zweck, für den die Daten erhoben wurden, entfallen ist, sofern keine gesetzlichen Aufbewahrungspflichten einer Löschung entgegenstehen. Ist eine Löschung der Daten nicht möglich (zum Beispiel bei Daten, die in einem elektronischen Archivsystem gespeichert sind), werden diese für eine weitere Verarbeitung gesperrt. Die Aufbewahrungsdauer beziehungsweise die Löschfristen von Ihren Daten und denen Ihres Kindes hängt von der Datenart ab. Eine genaue

Auflistung der von uns verarbeiteten Datenkategorien und Datenarten führen wir in einem Verzeichnis der Verarbeitungstätigkeiten gemäß § 31 KDG.

Berichtigung, Sperrung, Widerspruch

Nach dem KDG haben Sie ein Recht auf die Berichtigung Ihrer Daten, in gewissen Fällen auf Sperrung der Daten und auf Widerspruch gegen die Verarbeitung, wenn diese aufgrund des kirchlichen Interesses des Verantwortlichen erfolgt.

Beschwerde- und Beratungsrecht bei der Datenschutzbeauftragten

Sie haben das Recht, sich bei der Datenschutzbeauftragten (Kontaktdaten siehe oben) zu beschweren und/oder sich beraten zu lassen. Die Datenschutzbeauftragte ist dabei zur Vertraulichkeit und Geheimhaltung verpflichtet.

Beschwerderecht bei der Aufsichtsbehörde

Sie haben das Recht, die Datenschutzaufsichtsbehörde (Kontaktdaten siehe oben) anzurufen und dort Informationen über Ihre Rechte zu erfahren. Darüber hinaus ist die Aufsichtsbehörde Anlaufstelle für Beschwerden bei der Verarbeitung personenbezogener Daten.

Datenschutz im Kita-Alltag

Geburtstagskalender

In einigen Kitas sind Geburtstagskalender vorzufinden. Viele Kinder finden es spannend, wie alt jemand ist und erfragen im Alltag häufig das Alter anderer Personen. Geburtstagskalender dienen auch dazu, den Gruppenraum zu gestalten, sodass sich die Kinder wohlfühlen und wissen, wo ihr Platz ist. Für den Aushang ist Ihre Einwilligung als Sorgeberechtigte notwendig.

Fotos

Sowohl die Aufnahme und Speicherung als auch die Veröffentlichung von Fotos von Kindern erfordern Ihre schriftliche Einwilligung als Sorgeberechtigte. Die Mitarbeitenden haben dafür Sorge zu tragen, dass nur Kinder, deren Sorgeberechtigte eine entsprechende Einwilligung abgegeben haben, fotografiert werden.

Fotografieren als Elternteil

Für die Fotos, die Eltern, Freunde oder Verwandte zu privaten Zwecken anfertigen, ist die fotografierende Person selbst nach DSGVO verantwortlich. Aber auch hier gilt: Wenn andere Kinder als das Eigene auf dem Foto abgebildet sind, darf es nur mit Zustimmung der Sorgeberechtigten in sozialen Netzwerken (Facebook, Instagram, WhatsApp ...) eingestellt werden. Ansonsten könnte dies zu privatrechtlichen Konsequenzen führen.

Fotografinnen und Fotografen

Selbständige Fotografinnen und Fotografen, die kommerzielle Porträtfotos sowie Gruppenfotos von den Kindern anfertigen, sind im Rahmen ihrer Gewerbetätigkeit eigenverantwortlich für die Einhaltung des Datenschutzes.

Homepage

Datenschutz im Kita Alltag

Für die Veröffentlichung von Fotos oder anderen personenbezogenen Daten auf einer Homepage ist eine zweckgebundene Einwilligungserklärung von Ihnen als Sorgeberechtigte nötig.

Telefon- und Adresslisten

Oftmals besteht seitens der Eltern der Wunsch, mit den anderen Eltern aus der Gruppe Ihres Kindes Kontakt aufzunehmen. Die Weitergabe von Kontaktdaten durch Kita-Mitarbeitende ist nur mit Ihrer Einwilligung als Sorgeberechtigte zulässig. Tauschen Sie untereinander Kontaktdaten aus, dient dies privaten Zwecken und geschieht auf eigene Verantwortung.

Weitergabe Ihrer Daten an Dritte

Die Weitergabe personenbezogener Daten an Dritte, zum Beispiel andere Kindergärten oder Grundschulen, ist nur mit einer entsprechenden Einwilligungserklärung von Ihnen zulässig. Daten werden ohne gesonderte Einwilligung ausschließlich von Ihnen, aufgrund gesetzlicher Vorschriften oder zur Vertragserfüllung weitergegeben. In den beiden letzteren Fällen werden Sie darüber informiert, sofern Sie nicht bereits Kenntnis darüber haben.

Schlussgedanke

Die vorliegende Konzeption ist das Ergebnis eines Reflexion- und Diskussionsprozesses des gesamten pädagogischen Teams.

Wir möchten mit dieser Aufstellung ein Bild unserer pädagogischen Arbeit vermitteln, dass sich an Lebenswirklichkeiten orientiert und den gesundheitsfördernden Schwerpunkt spiegelt.

Unserer Konzeption liegt dabei stets ein christlich-katholisches Menschenbild zugrunde, das die Haltung und Ausrichtung der pädagogischen Arbeit beeinflusst.

Die Orientierung an der Praxis erfordert eine regelmäßige Überarbeitung und Ergänzung.

Für Fragen und Rückmeldungen sind wir jederzeit offen und freuen uns auf einen fachlichen Austausch.

Impressum

© Die Konzeption wurde im Team der
Kita St. Vinzent erarbeitet.

Alle Inhalte sind urheberrechtlich
geschützt.
Greven - April 2020

Beteiligt waren:

Verbundleitung:

Barbara Tröster

Einrichtungsleitung:

Ute Remke

Redaktion und Layout:

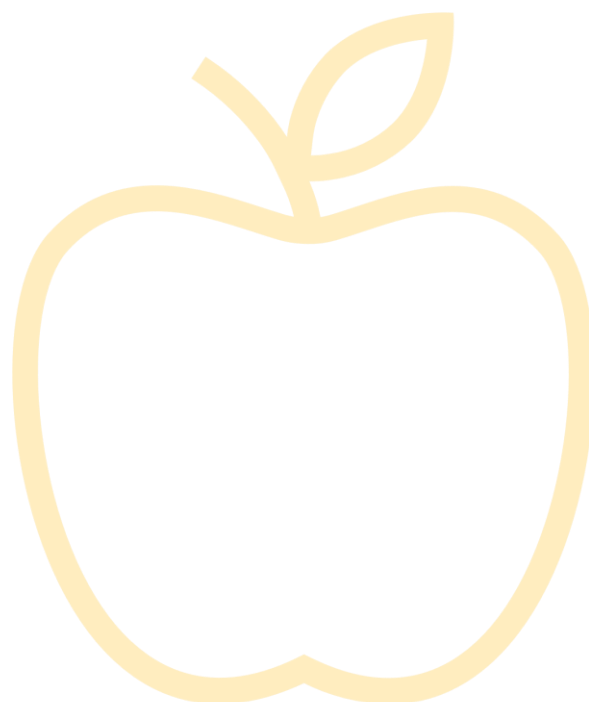
Ute Remke

Katrin Keuter

Institutionelles Schutzkonzept:

Maria Wagner

Und das Team der Kita St. Vinzenz



Kath. Kindertagesstätte St. Vinzenz
Familienzentrum im Verbund
Blücherstraße 4
48268 Greven
Tel.: 02571 – 4411
Mail: kita.stvinzenz-greven@bistum-muenster.de